Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1925

56 (7.3.1925)

Visual Library

Nr. 56 Karlsruhe, Samstag den 7. März 1925 45. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Mußestunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbmonatlich 1.— M mit 90 ₰ ohne Zustellung. Einzelpreis 10 ₰. Samstags 15 ₰. — Anzeigen: die einspaltige Kolonelzeile 20 ₰, auswärts 25 ₰. Reklamen 80 ₰. Annahmeschluß 8 Uhr vormittags.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Schriftleitung: Georg Schöpflin; für die Redaktion verantwortlich Hermann Kadel; für den Anzeigenteil Gustav Krüger. Druck und Verlag von Geck & Cie., sämtliche in Karlsruhe.

Vor der Wahl des Reichspräsidenten

Nationale Würdelosigkeit und deutschnationale Verleumder

Berlin, 7. März. (Eigener Funkdienst.) Der erste Präsident der Republik ruht jetzt gerade 48 Stunden unter der kühlen Erde. Seine sterblichen Reste waren noch nicht dem Sonderzug nach Heidelberg übergeben, als bereits deutschnationales Gesindel einen Teil der endlosen Fülle von langvorbereitetem **Hetzmaterial** gegen den Verstorbenen verbreiten ließ. Es gibt sogar Bezirke, wo sich die deutschnationalen „Reiniger der Oeffentlichkeit“ nicht einmal geschämt haben, 2 Stunden nach dem Tode ihre seit Monaten fertig gedruckten Verleumdungen und Lügen an den Mann zu bringen. Schon seit Mitte Dezember haben sie die **Verleumderkampagne zur Reichspräsidentenwahl vorbereitet** und in **einem eigenen Büro,** unter Leitung des Kriegsschwindlers **Nicolai,** jede Gemeinheit und Niedertracht, von wem sie auch behauptet wurde, sammeln und auf **Kosten der Schwerindustrie in Millionen von Exemplaren drucken lassen.** So sind uns z. B. schon Anfang Januar eine ganze Reihe auf **Vorrat** liegender deutschnationaler Flugblätter zur Reichspräsidentenwahl vorgelegt worden, die als verantwortliche Stelle den deutschnationalen Schriften-Vertriebsverlag G. m. b. H. benannten.

Der **„Vorwärts“** gibt heute von dem inzwischen verbreiteten „Agitationsmaterial“ der Deutschnationalen eine kleine Kostprobe. Aus ihm ergibt sich, daß es kaum eine Verlogenheit, seit der Barmataffäre gibt, die von den Deutschnationalen nicht gegen den verstorbenen Reichspräsidenten ausgenützt werden sollte. U. a. wird ein Brief von Fritz Ebert an Barmat veröffentlicht, der folgenden Wortlaut hat: „Mein lieber Barmat! Meine Frau und ich, lassen Ihnen für Ihre freundliche Aufmerksamkeit bestens danken. Wir werden uns freuen, Sie recht bald wieder bei uns begrüßen zu können. Fritz Ebert.“

Niemals hat der verstorbene Reichspräsident eine derartige Postkarte geschrieben und es ist sowohl von ihm als auch von dem Adressaten und im Untersuchungsausschuß des Reichstages festgestellt worden, daß eine **derartige Postkarte nicht existiert** und **niemals von Ebert an Barmat gerichtet wurde.** Aber die Art der ganzen Verleumdungskampagne, wie sie von den Deutschnationalen betrieben wird, zeigt, was wir in den nächsten drei Wochen noch alles erleben werden. Es ist deshalb bereits jetzt am Platze in alle Welt hinauszurufen, **auf welch gemeine Art unser Volk wieder einmal betrogen und belogen werden soll.** Vor den Reinigern der Oeffentlichkeit muß bis zum Tage der endgültigen Wahl von heute ab tagtäglich, wenn es geht, mehrmals am Tage, **gewarnt** werden. Laßt uns das Volk aufrütteln, bevor die „Reiniger der Oeffentlichkeit“, die größten Lügner auf Gottes Erdboden, die **Deutschnationalen,** ihre jüngsten Gemeinheiten an den Mann gebracht haben.

Berlin, 7. März. (Eig. Funkdienst.) Das „Berliner Tageblatt“ schreibt heute zur Wahl des Reichspräsidenten, daß die republikanischen Parteien einen Kandidaten gebrauchen, der bereit ist, im Sinne von Friedrich Ebert die Geschicke des Reches in Zukunft zu leiten. Das Blatt sagt dann: „Eine neue Wanderung nach der Mitte und zur Linken hin hat eingesetzt. Trotzdem darf man die Gefahr einer rechtsgerichteten Präsidentschaftskandidatur nicht unterschätzen; denn noch immer haben diese Kreise einen erheblichen Teil der mit Inflationsgeldern aufgekauften Presse in Händen. Alle Register werden sie ziehen, um die Massen abermals zu bemöpeln. Diesem schwarz-weiß-roten Aufmarsch kann man nur mit einer **einheitlichen Schlachtlinie der Schwarz-Rot-Goldenen Parteien** begegnen. Der Schlachtruf muß ganz einheitlich lauten: „**Für** oder **gegen** die Republik!“ Die Mittel- und Linksparteien müssen sich schleunigst über eine **gemeinsame Kandidatur** verständigen. Wir glauben den Kandidaten in dem früheren Reichskanzler **Marx** zu sehen.

Die Hoffnungen der Rechtser

Berlin, 7. März. (Eig. Funkdienst.) Die Hoffnung der Rechten in dem bevorstehenden Wahlkampf ist eine **Zersplitterung der Linken.** Wo man in den letzten Tagen hinsieht, wird dieser Hoffnung in allen Organen der Rechtsparteien Ausdruck gegeben. Heute glaubt z. B. das offizielle Organ der Deutschnationalen in Berlin, „**Die Nationalpost**“, freudestrahlend eine derartige Mitteilung machen zu können. Vielleicht hat sich das Blatt doch geirrt. Im übrigen weiß es zu verraten, daß die Deutschnationalen gerne bereit sind, ihre Verleumdungskampagne gegen links in Gemeinschaft mit dem Zentrum zu führen. Aber **Marx** ist für die Deutschnationalen nicht „tragbar“. Die „Nationalpost“ sagt darüber: „Marx hat durch sein Verhalten in den letzten Monaten politisch sich derart stark nach links festgelegt, daß man es den Rechtsparteien nicht zumuten kann, für diesen Mann zu stimmen. Wenn das Zentrum also an seiner Kandidatur festhält, dann ist auf ein gemeinschaftliches Vorgehen zwischen dem Zentrum und der Rechten nicht zu rechnen.“

Scheinbar haben sich die Deutschnationalen bereits damit abgefunden, daß ihr Herr **Walraff** oder ihr Herr **von Gehl** aus Ostpreußen als gemeinsame Kandidaten der Rechten nicht in Frage kommen und weniger belastete Persönlichkeiten als Parteimitglieder in den Vordergrund treten werden. Man geht deshalb auf das Ganze und sagt sich, wenn das schon so ist, und wir Opfer bringen müssen, dann soll es so geschehen, daß die Zentrumspartei im Reiche und in Preußen für ewig durch einen gemeinsamen Wahlkampf uns verpflichtet ist. Man scheint schließlich sogar bereit zu sein, dieses Zieles wegen einen **Zentrumsmann** zu wählen.

Es ist in diesem Zusammenhang übrigens äußerst interessant, daß die deutschnationale „Nationalpost“ in ihrer Stellungnahme gegen Marx von rechts und links spricht. Das sind die gleichen Herren, die dem Volk sonst etwas von der „überparteilichen Kandidatur“ vormachen. An anderer Stelle verrät die „Nationalpost“, daß bereits am Freitag Verhandlungen zwischen der Rechten und der Bayerischen Volkspartei mit der Absicht stattgefunden haben, eine **Brücke zwischen dem Zentrum und der Auffassung der Rechten** zu schlagen. Der positive Zweck dieser Verhandlungen war, die Zentrumspartei „zum Abgehen von der Kandidatur Marx zu veranlassen, die insbesondere in München als nicht möglich empfunden wird“.

Der aussichtsreichste Kandidat der Rechten scheint vorläufig immer noch der Duisburger Oberbürgermeister und frühere Innenminister Dr. **Jarres** zu sein. Für den Fall, daß er als „überparteilicher Kandidat“ abgestempelt werden sollte, möchten wir bereits heute darauf verweisen, daß Jarres während des letzten Wahlkampfes in Berlin offiziell als Vertreter der **Deutschen Volkspartei** Wahlversammlungen geführt hat. Seine Tätigkeit als Reichsminister des Innern, besonders seine **Aktion gegen Thüringen** usw., sowie der von ihm stammende Vorschlag der Verfackungspolitik — es gibt auch noch andere schöne Dinge — werden für den Fall, daß Jarres tatsächlich kandidiert, ausreichen, um die „Ueberparteilichkeit“ der Rechten zu kennzeichnen. Warum nennt sich die ganze Gesellschaft nicht überhaupt „überparteiliche Partei“?

Stellungnahme der demokratischen Reichstagsfraktion

Berlin, 6. März. Die demokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich heute u. a. mit der Präsidentenfrage. Die Fraktion hält ein Stellvertretungsgesetz für notwendig, da mit dem Amtsantritt des neuen Präsidenten erst für Mitte Mai gerechnet werden kann. Die Fraktion hat weiter beschlossen, trotz der bestehenden technischen Schwierigkeiten auf die Einführung eines amtlichen Stimmzettels für die Präsidentenwahl zu dringen. Die Fraktion hält es — wie wir hören — für wünschenswert, daß möglichst ein einheitlicher republikanischer Kandidat aufgestellt wird. Die Personenfrage wurde noch nicht berührt. Die Fraktion wird erst die Stellung der Sozialdemokraten abwarten, die erst am Samstag sich entschließen werden.

Deutschnationale Würdelosigkeit

Bayreuth, 5. März. Ein Beispiel besonderer Würdelosigkeit und Unempfindlichkeit gegen allen selbstverständlichen persönlichen und politischen Anstand hat die **deutschnationale Stadtratsfraktion in Bayreuth** gegeben. Als der dortige Bürgermeister auf die Nachricht von dem Tode des Reichspräsidenten hin auf dem Rathaus die bayrische Fahne auf halbmast setzen wollte, fühlte sich die **deutschnationale Stadtratsmehrheit** dadurch in ihrem „nationalen Empfinden“ **verletzt** und verlangte die **Einholung der Fahne,** ein Ersuchen, dem leider der Bürgermeister nachgab. Gleichzeitig **verhinderte** sie auch eine vom Bürgermeister beabsichtigte **Trauerkundgebung** im Stadtrat durch die Erklärung, sie würde im Falle einer solchen Kundgebung geschlossen den Sitzungssaal verlassen. Zu Beginn der gestrigen Stadtratssitzung verlas nun der Führer der **sozialdemokratischen Fraktion** eine **Erklärung,** in welcher er sagte: Der Vorsitzende Oberbürgermeier Preu, sei bereit gewesen, in heutiger Sitzung des Ablebens des Reichspräsidenten in entsprechender Weise zu gedenken, **die Fraktion der vaterländischen Mehrheit habe jedoch erklärt, daß sie es ablehne, sich an dieser Ehrung für Herrn Ebert zu beteiligen.** Die sozialdemokratische Fraktion spreche ihre **Mißachtung** wegen dieses Verhaltens aus und **verlasse** die Sitzung. Die zwölf Mann starke Fraktion verließ darauf den Sitzungssaal. Namens der bürgerlichen Mehrheit gab Justizrat Frölich die Erklärung ab, daß sie angesichts des Todes des Präsidenten für heute jede Erörterung unterlassen wollten. Die Sitzung wurde darauf mit den anwesenden fünfzehn bürgerlichen Mitgliedern abgehalten.

„Gruß Dir, Ehrenmann!“

Ein Wort nach der Beerdigung Eberts

Kein Deutscher ist seither so beerdigt worden wie Fritz Ebert, kein Deutscher schlechtweg. Auch kein Fürst, kein König! Allerdings auch kein Sozialdemokrat ist unter so ungeheuerlicher Beteiligung vieler Hunderttausender zu Grabe geleitet worden, wie er. Weder Wilhelm Liebknecht noch Auer, weder Bebel noch Singer — so ist noch keiner geehrt worden. Millionen Proletarierherzen in tiefer Trauer. Millionen Reichsbannermänner standen Spalier von Berlin bis Heidelberg. Sie standen Mann an Mann, wo der Sarg vorübergefahren worden ist — am späten Nachmittag. Sie standen mit der Fackel in der Hand, wo der Zug passierte in finsterer Nacht und sie standen wieder Spalier bis in den hellen Morgen hinein — bis Ebert in die heimische Erde gebettet war.

So ward noch kein Deutscher zu Grabe geleitet! Der tieferschütterte Berichterstatter des „Berliner Tageblatts“ schrieb seinem Blatt nach der Beerdigung Eberts: „Hut ab! Gruß Dir, Reichspräsident! Gruß Dir, Ehrenmann!“

Das ist das beste Wort, das jetzt fallen mußte, neben alle den anderen, die jedem ganz von selbst aus der Feder fließen: „Ehrenmann!“ Dieser kerndeutsche Proletarierjunge, der in Armut aufgewachsen war, der als Handwerksbursche Deutschland durchreist hatte, der verfolgt und gehetzt, gemaßregelt und auf alle möglichen Proskriptionslisten gesetzt worden war, dieser „kleine Parteisekretär“ ward zum Reichspräsident. An seinem Grabe standen Generale in großer Zahl und Könige ließen ihre kostbaren Kränze niederlegen.

Dieser Deutsche war ein Ehrenmann, der um mehr als Hauptes Länge all das Gesindel überragte, das sich auch an ihn herangewagt hat, um ihn mit Schmutz und Verleumdung in den Kot zu ziehen. Diesen deutschen Ehrenmann hat man vor wenigen Monaten vor Gericht als „Landesverräter“ zu brandmarken versucht. In Deutschland — in der Deutschen Republik! In der demokratischen Republik ist das geschehen von einem Gerichtshof, der „im Namen des Volkes“ Recht sprechen soll.

Die Revisionsinstanz hat am 4. und 5. März 1925 das Magdeburger Urteil zerrissen und der Reaktion mit tiefer Verachtung vor die Füße geworfen. Als Landesverräter sollte dieser Mann und in und mit ihm die SPD. gebrandmarkt werden, weil die Führer der Partei im Januar 1918 auf Wunsch der Arbeiter, nachdem der Streik ausgebrochen war, in die Leitung eingetreten waren, um dem Kampf schnellstens ein Ende zu bereiten durch verständige Verhandlungen mit der Regierung.

Wie Ebert und seine Freunde zu jenem und allen ähnlichen Streiks im Krieg gestanden haben? Hier ein Wort unseres teueren Toten auf einer Parteikonferenz im September 1916:

„Seit Wochen werden anonyme Aufforderungen zum politischen Streik verbreitet. Diese gewissenlosen Aufforderungen können nicht nur für den einzelnen Arbeiter, sondern auch für unsere Organisation zur allergrößten Gefahr werden . . . Und nun, Parteigenossen, will ich auf das Unsinnige dieser Flugblätter eingehen. In einer Zeit, in der die englischen Munitionsarbeiter auf Feiertage und Sonntage verzichten, in der die ganze Welt mit äußerster Kraftanstrengung für die Entente Munition und Kriegsmaterial herstellt, in der die Entente ein Land nach dem andern in den Krieg hineinzwingt, in der alle feindlichen Staatsmänner grundsätzlich jede Friedensbereitschaft ablehnen und unsere Söhne und Brüder auf allen Fronten im furchtbarsten und mörderischsten Trommelfeuer liegen, in dieser Zeit sollen die deutschen Munitionsarbeiter streiken? Wäre das nicht Wahnsinn?“

Wer es gewagt hat, diesen Mann des Landesverrats zu beschuldigen, der sollte jetzt den Mut haben aufzustehen, um den Professor Bier anzuklagen der vorsätzlichen Körperverletzung mit tötlichem Ausgang! Um das blutleere, schwerkranke Land zu retten aus tötlicher Gefahr, griff Ebert ein — um das Leben des vom Tode bedrohten Reichspräsidenten Ebert zu retten, griff Professor Bier, der gefeierte Chirurg, zum Messer.

Hätten es 1918 gegenüber den streikenden Arbeitern nicht gute Worte Eberts getan? Und hätte es Prof. Bier nicht mit Beschwörungsformeln genug sein lassen können? Täusche sich niemand: auch wenn das Urteil von Magdeburg zerrissen ist, es wird von seiten der Reaktionäre weiter gegeifert, weiter verleumdet werden. Die Republik auf einen Schlag über den Haufen zu rennen, ist zweimal mißglückt: in Berlin bei dem Kapp-Ludendorff-Putsch, in München bei dem Hitler-Ludendorff-Putsch. Das Abschießen oder Vergiften der Einzelnen ist aber erstens zu unsicher und dauert zweitens viel zu lange. Deshalb die neue Methode: die Versuche des Abtötens ganzer Gruppen durch giftige Gase — durch gehässige Verdächtigungen und Verleumdungen.

Steigen der Inderziffer

Berlin, 6. März. Die **Reichsinderziffern** für die Lebenshaltungskosten, die nach der bisherigen Berechnungsart die Ausgaben für Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung umfassen, belaufen sich nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Februar auf 12,1, was gegenüber dem Vormonat eine **Steigerung von 0,9 v. H.** bedeutet. Neben diesen Inderziffern wurde für Februar mit einer aus Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber zusammengesetzten **Inderkommission** zum ersten Mal eine neue, in den Grundlagen erweiterte Lebenshaltungsinderziffer berechnet. Diese stellt sich für den Durchschnitt Februar auf 135,6. Bei Anwendung der neuen Berechnungsmethode gegenüber dem Vormonat ergibt sich für die monatlichen Lebenshaltungskosten etwa die gleiche Steigerung wie nach der alten Methode.

In Organisationen, deren Mitglieder nach Millionen zählen, gibt es natürlich auch räudige Schafe: man denke an die erbärmlichen Vaterlandsverräter in den Rechtsparteien, an den Grafen Oppersdorff und den Pfarrer Gaigalat, an den sächsischen Barth und Heinz Orbis — —!

Wir beurteilen eine Partei nicht nach ihren räudigen Schafen, sondern nach ihrer Führung und ihrem Tun. So aber wollen auch wir beurteilt und nach unseren Führern und der Politik der Partei beurteilt werden. Mit Stolz werden wir alle Zeit sagen können: Ebert war unser Führer, die Liebe zum Volke und zum Vaterland waren sein und unser Leitmotiv.

„Gruß Dir, Ehrenmann!"

Der Teilstreik der Eisenbahner

Wie schon berichtet, haben die am 5. März von der Hauptstelle der Reichsbahngesellschaft mit den vertragschließenden Organisationen wieder aufgenommenen Verhandlungen kein positives Ergebnis gehabt. Die Meinungsverschiedenheiten in den Hauptfragen waren nicht zu überbrücken. Auf Antrag der vertragschließenden **Organisationen** wurden die Verhandlungen bis Samstag, 7. März, vormittags 11 Uhr, vertagt, um der Hauptverwaltung und dem Verwaltungsrat Gelegenheit zu einer weiteren Stellungnahme zu den strittigen Punkten zu geben.

Anläßlich des in Sachsen ausgebrochenen Streiks der Güterbeförderung erklärt der **Hauptvorstand** des D.E.V., daß die Organisationsleitung zu diesem Streik nicht aufgerufen hat, da die Verhandlungen noch nicht endgültig abgebrochen sind und deshalb das Vertragsverhältnis noch besteht. Die Ursache des Streiks ist zurückzuführen auf die **äußerst mißlichen Lohn- und Arbeitsbedingungen** und auf den **schleppenden Verhandlungsgang**, sowie auf das **mangelhafte Entgegenkommen der Hauptverwaltung.** Die Verwaltungsstellen des D.E.V. haben die Führung des Streiks übernommen, um ihn in geordnete Bahnen zu leiten. Der Hauptvorstand des D.E.V. hat in Berücksichtigung der ungünstigen wirtschaftlichen Lage den Streikenden die Gewährung von Notstandsunterstützungen zugesagt. An der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn liegt es, ob das Wirtschaftsleben Deutschlands durch den Streik und die erwartende Ausdehnung stark erschüttert wird oder durch entsprechendes Entgegenkommen davor bewahrt bleibt.

*

Der **Eisenbahnerstreik** in Sachsen umfaßt hauptsächlich die Güterbahnhöfe im Bezirk Dresden. Hier und in Leipzig haben die Arbeiter der Eilgutabfertigung bezw. der Güterabfertigung die Arbeit niedergelegt. Der Streik auf dem Chemnitzer Hauptbahnhof erstreckt sich auf die Eilgutabteilung und auf die Umladestation Hilpersdorf. Der Personenverkehr ist im allgemeinen nicht berührt. Auch auf den übrigen Güterbahnhöfen wird gearbeitet.

Die Reichsbahndirektion scheint gegen die Streikenden mit allen Mitteln vorgehen zu wollen. In Dresden wurden z. B. die Arbeiter zu einer **bedingungslosen** Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert. Die Frist lief bereits am Donnerstag mittag 2 Uhr ab. Wer nicht erschienen war, wurde als entlassen betrachtet. Vereinzelt ist in den in Mitleidenschaft gezogenen Eisenbahnbezirken die Betriebshilfe bezw. die Technische Nothilfe eingesetzt worden.

*

Von gewerkschaftlicher Seite wird uns mitgeteilt: Am Donnerstag traten in Köln die Bezirksvertreter des Deutschen Eisenbahnerverbandes aus den Direktionsbezirken Köln, Elberfeld und Essen zusammen, um zu der ablehnenden Haltung der Reichsbahn-Hauptverwaltung gegenüber den Lohn-, Gehalts- und Arbeitszeitforderungen des gesamten Reichsbahnpersonals und der dadurch geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Die Organisationsvertreter können das Vorgehen der Reichsbahn-Hauptverwaltung nur noch als eine **bewußte Provokation des Personals** betrachten. Die Erregung in den Betrieben, insbesondere in den drei westlichen Bezirken, steigert sich derart, daß es nur durch das Eingreifen der Organisationsvertreter bisher gelungen ist, Arbeitsniederlegungen zu verhindern. Die Vertreter des Deutschen Eisenbahnerverbandes sind sich darüber einig, daß trotzdem ausbrechende Bewegungen jede denkbare Unterstützung finden werden, da das Verhalten der Reichsbahn-Hauptverwaltung nach Ansicht der Gewerkschaft nicht mit richtigen wirtschaftlichen Motiven erklärt werden kann. Die drei Bezirke Köln, Elberfeld und Essen werden gemeinsam zusammenstehen und alle Maßnahmen treffen, die notwendig sind, um einen von der Reichsbahnhauptverwaltung provozierten Kampf an der Spitze des Personals aufzunehmen."

Bereits am Donnerstag ist es in einer ganzen Anzahl von Eisenbahnbetrieben in Köln zu heftigen **Auseinandersetzungen** gekommen. In dem großen Eisenbahnwerk in **Köln-Nippes** ist die Belegschaft während der Arbeitszeit zu einer mächtigen Kundgebung zusammengetreten und hat gegen die Verschleppungstaktik der Verwaltung protestiert. Der Direktion wurde eine entsprechende Entschließung unterbreitet. Das Gleiche trifft für die Betriebswerkstätten und die Betriebsbahnhöfe Köln—Eifeltor und Köln—Calk zu.

*

Breslau, 6. März. In der Nacht zum Freitag haben, wie die „Volkswacht" meldet, die Funktionäre des Deutschen Eisenbahnerverbandes Ortsgruppe **Breslau** und Umgegend den Streik auf Samstag früh 6 Uhr für sämtliche Bahnbetriebswerke, Güterböden und Bahnunterhaltungen beschlossen. Die Forderungen der Eisenbahner sind: Wiedereinführung des Achtstundentages, Lohnerhöhung, Aenderung der Dienstdauervorschriften und Aufhebung der Personalabbauverordnung. Im Laufe des Tages finden Verhandlungen der Reichsbahndirektion Breslau, der Breslauer Behörden und der übrigen Eisenbahnorganisationen statt.

*

Berlin, 7. März. Wie die Blätter erfahren, hat die **Streikbewegung** unter den Eisenbahnarbeitern eine weitere Ausdehnung genommen und hat auch auf **Berlin** übergegriffen. Wie der **Deutsche Eisenbahnerverband** mitteilt, sind gestern nachmittag auf dem Anhalter Güterbahnhof 500 Arbeiter in den Streik getreten, sodaß dieser größte Güterbahnhof Berlins stillgelegt werden mußte. Auch der Schlesische Güterbahnhof soll um 12 Uhr nachts stillgelegt werden. Ferner liegt ein Streikbeschluß der Güterbodenarbeiter auf dem Lehrter Bahnhof vor. Den Blättern zufolge steht der Eisenbahnarbeiterstreik nur in losem Zusammenhang mit der allgemeinen Lohnbewegung der Eisenbahnarbeiter. Die Hauptursache des Streiks soll darin liegen, daß die Reichseisebahnverwaltung für die 5 Minuten Arbeitspause bei der Beisetzung des Reichspräsidenten den **Lohn für eine halbe Arbeitsstunde in Abzug bringen will.** Wie die „Vossische Zeitung" aus demokratischen parlamentarischen Kreisen hört, soll der Generaldirektor Oeser hierüber im Reichstage interpelliert werden, falls diese Nachricht sich als richtig erweist.

*

Dresden, 6. März. Die **Lage** im Eisenbahnerstreik hat sich im Laufe der Nacht und des heutigen Vormittags dadurch **verschärft**, daß jetzt auch die **Arbeiter auf zwanzig mittleren Bahnhöfen Sachsens in den Ausstand getreten** sind. Die Streikleitung macht darauf aufmerksam, daß im Bereiche der Direktion Dresden mit der Stillegung des gesamten Verkehrs gerechnet werden müsse. Die Eisenbahndirektion Dresden bemüht sich, den Güterverkehr durch Hilfskräfte aufrechtzuerhalten. Im Personenverkehr waren einschneidende Störungen bisher nicht zu verzeichnen.

Eine Anfrage der Deutschnationalen lügenhaften Inhaltes

Die **Deutschnationale Fraktion** des Preußischen Landtags hat den traurigen Mut besessen, die Regierung über die „schweren Unordnungen und zahlreichen Unglücksfälle" anläßlich des Leichenbegängnisses des Reichspräsidenten **zu befragen.** In der Kleinen Anfrage wird u. a. behauptet, daß die Schutzpolizei entgegen ihrer Zweckbestimmung zu **Paradezwecken** verwendet wurde, während an anderen Stellen das notwendige Aufgebot von Schutzpolizei nicht oder nur in ganz ungenügender Weise vorhanden gewesen sei. Die Anfrage richtet dann schließlich ihre Spitze gegen den neuen Polizeipräsidenten und den Kommandeur der Schutzpolizei, Oberst Haupisch.

Richtig ist nun, wie inzwischen **amtlich** festgestellt worden ist, daß im ganzen 150 Unglücksfälle zur Behandlung gekommen sind, unter denen jedoch kein einziger wirklich schwerer und lebensgefährlicher war. Frei erfunden sind die Meldungen über Todesfälle. Die meisten der vorgekommenen Unglücksfälle erklärten sich ganz einfach als Ohnmachtsanfälle, die auf die Ansammlung ungeheurer Menschenmassen und auch ferner darauf zurückzuführen waren, daß große Teile der Massen, die dem Reichspräsidenten die letzte Ehre zu erweisen wünschten, schon vom frühen Vormittag bis zum Spätnachmittag auf ihren Plätzen ausharrten, ohne Gelegenheit zu haben, sich auszuruhen oder Nahrung zu sich zu nehmen.

Die **erste Lüge** in der deutschnationalen Anfrage ist damit widerlegt. Nun zu der zweiten Verlogenheit über den angeblichen **Mißbrauch** der Zweckbestimmung. Die gewaltige Aufgabe der Absperrung wurde am Mittwoch von 5000 Mann Schupo erledigt. Nicht ein Polizeibeamter ist zu Paradezwecken gebraucht worden. Die Parade wurde lediglich der Reichswehr überlassen. Das Gegenteil aber war früher richtig. Im Zeitalter der Monarchie ist nicht allein mit den militärischen Formationen, sondern auch mit der Polizei der größte Unfug getrieben worden. Am Beisetzungstage Kaiser Wilhelms I. wurden z. B. in Berlin 15 000 Mann Soldaten und 7000 Mann Polizei aufgeboten, also **mehr als 20 000 Mann** mobilisiert. Aus diesen Vergleichszahlen ergibt sich am besten, **wer** die Polizei mißbraucht hat und wer **nicht.** Es zeigt sich aber auch wieder einmal, wo die Lüge zu Hause ist und wo man zu den verwerflichsten Mitteln greift, um einen Toten zu treffen.

Munition für die Reichspräsidentenwahl

Der Repräsentant der Deutschen Republik ist uns verloren gegangen. Es gilt, einen neuen Präsidenten zu wählen. Die übergroße Masse des deutschen Volkes wünscht ein neues verfassungsgemäßes Oberhaupt der Deutschen Republik, das mit dem Geiste und dem Willen, mit dem Verantwortlichkeitsgefühl eines Fritz Ebert ein getreuer Eckehard der Deutschen Republik sein soll. Nur wenige Wochen scheiden uns von dem Tage, an dem das Deutsche Volk, Männer und Frauen, Republikaner und Monarchisten, zur Wahlurne schreiten werden, um für sieben Jahre den Mann zu stellen, der Deutschland der Welt gegenüber versinnbildlicht. Es wird ein Streben sein um die Zukunft Deutschlands, um die Gestaltung der Deutschen Reichsverfassung. Es kann der **Entscheidungskampf** werden zwischen der **Monarchie,** die dauernd der Vergangenheit angehören und der **Republik,** die die Hoffnungen des freiheitsliebenden deutschen Volkes erfüllen soll. Alle die, die im Interesse der Reaktion, der Bevorrechtung der früher herrschenden Schichten wirken, werden unterstützt durch die ungeheuren Geldmittel, die die Schwerindustrie und das Großagrariertum für den Kampf um den Präsidenten zur Verfügung stellt. Eine außerordentlich verbreitete, vor keiner Niedertracht zurückschreckende monarchistische Presse wird sich in dem Verleumdungskampf übertreffen, bis zu dem Tage der Wahl.

Alle geistigen Kräfte in der Republik und vor allem in der **Sozialdemokratischen Partei,** der festesten Stütze der Republik, müssen angespannt werden, um aus dem schweren Kampf siegreich hervorzugehen. Dazu ist nicht nur Arbeit und Mühe notwendig, die Opferfreudigkeit muß sich auch erstrecken auf die **Sammlung eines Kampffonds,** der einigermaßen auch den ungeheuren Mitteln der Schwerindustrie und des Großagrariertums gegenüber in die Wagschale fällt. Noch in diesem Monat soll die Entscheidung fallen. Deshalb gebt alle, rasch und reichlich für den **Wahlfonds der Sozialdemokratischen Partei.**

Spenden werden erbeten an das Postscheckkonto: Fr. **Bartels, O. Wels, K. Ludwig,** Berlin, Lindenstraße 3. (Präsidentenwahl). Berlin 7918.

Zur Kandidatur Marx

Aus Berlin wird geschrieben:

Außer dem Tod des Reichspräsidenten und der bevorstehenden Wahl erregt die preußische Krise die Gemüter. Ministerpräsident Dr. Marx, der als der aussichtsreichste Kandidat für die Reichspräsidentenschaft zu betrachten ist, scheint sich im Augenblick einen möglichst guten Abgang aus dem Preußenhause sichern zu wollen. Wenigstens machen seine Verhandlungen, die er neuerdings wieder aufgenommen hat, und die der Bildung einer Volksgemeinschaft gelten, diesen Eindruck. Er will scheinbar als Kandidat für das Reichspräsidium durch stetige Beweise seiner Ausgleichsbestrebungen eine große Zahl rechtsgerichteter bürgerlicher Wähler auf sich vereinigen. Wir halten diesen Versuch für vollkommen ergebnislos und es ist nicht ausgeschlossen, daß Marx sich im Lager der Linken mehr verdirbt als er rechts gut machen kann, wenn er nicht den Versuch macht, die zwischen Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten vor der Bildung seiner Regierung getroffenen Vereinbarungen unter allen Umständen durchzusetzen. Diese Vereinbarungen lauten u. W. auf Wiederwahl der jetzigen Regierung, falls sie gestürzt wird. Der Sturz ist eingetreten und damit muß sich Herr Marx dem preußischen Landtag wieder als Kandidat für das Ministerpräsidium präsentieren. Macht er es anders und versucht er, die Schlacht um Preußen jetzt ohne Kampf abzubrechen, dann dürfte jenes Vertrauen, das er innerhalb der republikanischen Parteien heute noch besitzt, mindestens eine starke Erschütterung erfahren. Marx erweist also weder sich noch der Republik einen Dienst, wenn er plötzlich das Feld räumt und es der Rechten überläßt.

Die Ehrung Eberts in München

München, 5. März. (Eig. Bericht.) Die von den Gewerkschaften angeordnete Arbeitsruhe zu Ehren des toten Reichspräsidenten wurde in München von 11 bis 11.15 Uhr sehr gut durchgeführt, wenn auch die Kommunisten an verschiedenen Stellen Opposition machten. Nicht nur die Fabrikbetriebe, auch Post und Eisenbahn hatten im großen Umfange ihre Arbeit eingestellt. Eine besondere Großtat vollbrachte hingegen der Münchener Stadtrat, der mit seiner bürgerlichen Mehrheit und mit Unterstützung der Kommunisten noch am Vormittag beschloß, daß in den städtischen Betrieben den Arbeitern und Angestellten untersagt wird, die Arbeit niederzulegen. Die sozialdemokratische Stadtratsfraktion verließ um 11 Uhr die Sitzung und gedachte in einer Fraktionssitzung des toten Reichspräsidenten, wobei Gen. Schmidt die Ansprache hielt. Besonders eindrucksvoll war am Donnerstag vormittag eine Feier im Gewerkschaftshause, bei der Künstler der Staatstheater mitwirkten. Bezeichnend für den Geist an der Münchener Universität ist, daß das Rektorat von der Anordnung des Kultusministeriums, am Mittwoch die Vorlesungen zu unterlassen, keine Kenntnis genommen hat.

Hagenschieß-Prozeß

Am Freitag vormittag wurde in der **Zeugenvernehmung** fortgefahren. Zeuge Jos. **Neumeier** war im Jahre 1920 **Revierförster** bei der Siedelungs- und Landbank und sollte vor allem eine Abrechnung der gefällten Nutz- und Brennhölzer aufstellen. Der Zeuge sagte, daß die Zustände, die er auf dem Hagenschieß antraf, **aller Beschreibung spotteten.** Es war gar keine Uebersicht vorhanden, wieviel Holz bis zu diesem Zeitpunkt geschlagen war und die 500 Holzfäller, die in 4 Monaten dort beschäftigt waren, hätten zu hohe Löhne für ihre geringe Arbeitsleistung bekommen. Bei richtiger Organisation hätte viel Schaden vermieden werden können. Die Vermessungslisten seien unvollständig gewesen. An die Arbeiter wurden Vorschüsse in Höhe von mehreren Tausend Mark gezahlt. Als keine Vorschüsse mehr gezahlt wurden, verschwanden einzelne Trupps oder versuchten durch Bestechungen den Zeugen günstig zu stimmen.

Angeklagter **Würtenberger:** Der Zeuge Neumeier mußte monatelang mit dem Revolver in der Hand die Vorschüsse anweisen. — In seinen weiteren Aussagen erklärte der Zeuge, daß nach seiner Schätzung **29 000 M zu viel gezahlt** wurden. Es sei durchweg ein **kommunistischer** Geist unter dem größten Teil der Arbeiterschaft, vor allem der jungen Arbeiter vorhanden gewesen. Zeuge hat den Eindruck gehabt, daß Würtenberger seine Pflicht getan habe. Von dem Zeugen verlangte man, daß er seine Vorschußabrechnung „frisieren" solle. Wenn das bei der Regierung bekannt würde, gäbe es einen großen Skandal. Angeklagter Würtenberger trat dieser Behauptung entgegen. Der Zeuge erklärte, die Angaben des Angeklagten **Honnef,** dieser habe vom Hagenschieß minderwertiges Holz erhalten, sei nicht richtig; es könne sich nur um 2—3 Baumstämme gehandelt haben, die angefault waren. Honnef behauptet, es seien ihm 170 „stockfaule Stämme" geliefert worden. Auch der Sachverständige erhebt Zweifel gegenüber dieser Behauptung.

Zeuge Josef **Parsch** wurde als Holzfachmann von der Siedelungs- und Landbank im Jahre 1920 engagiert. Auch dieser Zeuge sagt aus, daß die Zustände auf dem Hagenschieß **erschreckend** gewesen seien. Die ganze Geschichte sei überhastet gewesen, ohne Organisation. Honnef habe alles geliefert, er habe auf alle Bestellungen Einfluß gehabt. Auch die Sägegatter für das Sägewerk waren von der Firma Honnef. Der Zeuge ist nie als Fachmann gefragt worden. Briefe des Zeugen, die etwas bemängelten, **seien von der Direktion zurückgehalten** und **umgeändert** worden. Von der Konkurrenz seien wohl Offerten eingeholt worden, wenn diese dann eingelaufen waren, habe Honnef sein Angebot darnach eingerichtet.

Es kommt zu einem **Zwischenfall** zwischen dem Vorsitzenden Amtsgerichtsdirektor Dr. **Kurzmann** und der Verteidigung. Das Gericht macht der Verteidigung den Vorwurf, daß sie nur auf Einzelheiten lauere und darauf passe, ob sich der Zeuge in seinen Aussagen an die Wahrheit halte. Die Verteidiger Dr. **Albrecht** und Dr. L. **Haas** verwahren sich energisch gegen diese Vorwürfe. Dr. Haas bittet das Gericht, davon überzeugt zu sein, daß die Verteidigung keine Mißverständnisse aufkommen lassen will und bestrebt sei, die Verhandlung sachlich weiterzuführen.

Im Zusammenhang mit den vorhergehenden Fragen machte dann der Angeklagte **Deter** Angaben wegen der von Honnef gelieferten Gatter und wegen der Errichtung des Sägewerks. Er ist der Ansicht, die Konkurrenzangebote seien nur **proforma** eingeholt worden. Auch der Zeuge **Wetterer** ist dieser Ansicht.

Im Folgenden ruft Rechtsanwalt Dr. **Albrecht** den Sachverständigen Dodillet als Spezialsachverständigen zu den Sägewerksanlagen an, weil das Gutachten des Herrn Rady das Sägewerk nicht ganz richtig beurteile. Die Staatsanwaltschaft muß sich erst schlüssig werden, ob Herr Dodillet als Sachverständiger zugelassen werden kann.

Sodann wird der Angeklagte Abele über die Beteiligung der Berliner Bankfirma **Arons u. Walter** an dem Hagenschieß-Unternehmen vernommen. Der Angeklagte erklärte, es sollte versucht werden, eine **Anleihe von 3—5 Millionen** auf die Dauer von 3—5 Jahren aufzunehmen. Nachdem die Versuche, Kredite bei den Karlsruher Banken aufzunehmen, fehlgeschlagen waren, kam der Vertrag mit der Firma Arons u. Walter zustande, auf der Grundlage, daß eine Hypothek eingetragen wurde. In dem Kaufvertrag ist von **8 Millionen Mark** die Rede, während in der Aufsichtsratssitzung nur von 3—5 Millionen gesprochen wurde. — Bankfachverständiger **Reuter** verliest einen Brief, den der Angeklagte Honnef geschrieben hat und der in einem empörenden Ton über das Verhalten des Herrn Reuter gehalten ist. Er war als Sachverständiger der Staatsanwaltschaft beauftragt, die Geschäftsbücher der Firma Honnef zu prüfen. Ueber die Geschäftsbeziehungen der Firma Arons u. Walter zur Land- und Siedelungsbank sagte der Sachverständige Reuter aus, daß bereits im Februar 1920 die Verhältnisse **sehr kritisch** waren und die **Gesamtschuld des Hagenschießunternehmens 4 Millionen Mark** betrug. **Abele soll von Arons u. Walter 20 000 M erhalten** haben als Vergütung für die Unterbringung von einer Million Obligationen, während aus dem Kontoauszug hervorgeht, daß diese Summe als **Ausgabe** gebucht wurde. — Zeuge **Lehmann,** früher Direktor der Filiale von Arons u. Walter in Baden-Baden sagt aus, daß Abele Kunde bei dieser Filiale war.

Staatsanwalt Dr. **Geißler** stellt die Nachtragsanklage gegen Abele wegen **Vergehens gegen § 266 des St.G.B.,** wonach er unter Ausschluß der Karlsruher Banken als verantwortlicher Geschäftsführer der S.- u. L.-Bank der Firma Arons u. Walter das Kreditgeschäft von 8 Millionen Mark zugeschanzt habe. — Zeuge **Lehmann,** der unvereidigt gehört wird, soll über die 20 000 M **„Schmiergelder"** Auskunft geben, eine Klärung erfolgt aber nicht. — Rechtsanwalt Dr. **Haas** stellt den Beweisantrag, einen weiteren Zeugen Göhringer in Freiburg zu vernehmen, dem Abele mindestens 2 Millionen Obligationen zur Unterbringung angeboten hatte. Das Gericht behält sich die Entscheidung hierüber vor. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde festgestellt, daß die Siedlungsbank bei einem Geschäft mit Zement, obwohl die Beschaffung von Baustoffen nicht zu den Obliegenheiten des Unternehmens gehörte, 600 000 M und bei einem Geschäft mit Glas 100 000 M **verloren** hatte. — Schluß der Sitzung ½8 Uhr. Fortsetzung Samstag 8 Uhr.

Deutscher Reichstag

Berlin, 6. März.

Präsident **Loebe** verliest bei der Eröffnung der Sitzung Beleidsschreiben, die aus Anlaß des Todes dem Reichspräsidenten dem Reichstag zugegangen sind und zwar von den Parlamenten von **Oesterreich-Ungarn, Tschechoslovakei, Italien, Peru, Lichtenstein, Danzig, Schweiz** und den Landtagen von **Mecklenburg-Schwerin** und **Mecklenburg-Strehlitz**.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. **Stöcker** (Komm.), der Reichstag möge sich sofort mit der Neuwahl des Reichspräsidenten beschäftigen. Als der Redner erklärte, der verstorbene Reichspräsident Ebert habe seine Macht ausschließlich für die Bourgeoisie ausgenutzt, verlassen viele Sozialdemokraten den Saal. Reichskanzler Dr. Luther habe auf dem Wege des kleinen Staatsstreichs eigenmächtig das Amt des stellvertretenden Reichspräsidenten an sich gerissen. Der Reichstag dürfe das nicht dulden. Die kommunistische Fraktion verlange die sofortige Beratung eines Gesetzentwurfes, wonach der Reichstag einen stellvertretenden Reichspräsidenten wählt.

Präsident **Loebe** teilt mit, daß der Aeltestenrat sich morgen um 12 Uhr mit den Fragen beschäftigen wird, die mit der Stellvertretung und der Neuwahl des Reichspräsidenten zusammenhängen.

Abg. **Fehrenbach** (Zentr.) bestreitet, daß der Reichskanzler mit der Uebernahme der Stellvertretung die Verfassung verletzt habe. Redner erhebt Einspruch gegen die sofortige Beratung des kommunistischen Antrages. Damit ist dieser Antrag für die heutige Sitzung gefallen.

Auf der Tagesordnung steht die

erste Beratung des Gesetzentwurfes über die Zusatzsteigerungen von Renten aus der Invalidenversicherung.

Abg. **Karsten** (Soz.) bezeichnet die in der Vorlage vorgesehene Steigerung der Renten als durchaus unzureichend.

Abg. **Andre** (Ztr.) beantragt Verweisung der Vorlage an den sozialpolitischen Ausschuß.

Abg. **Rödel** (Komm.) lehnt die Vorlage ab, sie sei mit ihren unzureichenden Sätzen eine Verhöhnung der Invalidenrentner.

Abg. **Ziegler** (Dem.) bemängelt gleichfalls die in der Vorlage vorgesehene Quote als viel zu niedrig. Eine Erhöhung der Grundrenten sei dringend notwendig.

Die Vorlage wird dem sozialpolitischen Ausschuß überwiesen.

Präsident **Loebe** erklärt hierauf zu den aufgrund von Mitteilungen im Reichsrat erschienenen Presseäußerungen, er habe nicht die Absicht, den Reichstag wegen der Vorbereitungen zur Präsidentenwahl auf längere Zeit zu vertagen.

Hierauf wird die

zweite Lesung des Etats des Reichsverkehrsministeriums

fortgesetzt.

Abg. **Groß** (Ztr.) wendet sich gegen die Absicht, das Speditionswesen zu monopolisieren.

Beim Kapitel der Wasserverkehrsstraßen verlangt Abg. Dr. **Dröst** (D.Vp.) eine einheitliche, klare und zielbewußte Wasserstraßenpolitik. Es sei ein unhaltbarer Zustand, daß jetzt das Reich zwar materielle Verantwortung für die Verwaltung der Wasserstraßen hat, die Durchführung der Uebernahme aber in den Händen der Beamten der Länder liegt. Die Interessen der Rheinschiffahrt erforderten ganz besonders dringend eine klare Wasserstraßenpolitik des Reichs.

Reichsverkehrsminister Dr. **Krohne** weist in seiner Antwort darauf hin, daß eine Differenz zwischen der Reichswasserstraßenverwaltung und den Ländern über den Umfang der Organisationsbefugnis die Durchbildung der Verwaltung von vornherein gehindert habe.

Trotz lebhaften Drängens der Reichsregierung sei es nicht möglich gewesen, seit Jahresfrist zu Verhandlungen darüber mit Preußen zu kommen. Die Reichsregierung habe daher zur Schaffung einer klaren Rechtsgrundlage vor kurzem den Staatsgerichtshof angerufen. Die allseitig erkannte Notwendigkeit, sämtliche Verkehrsmittel nach Abtrennung der Reichsbahn einheitlich straff zusammenzufassen, sei nur zu erreichen, wenn Verwaltung, Bau und Betrieb in eine feste klare Ordnung gebracht würden.

Abg. **Dietrich**-Baden (Dem.) äußert im Interesse der Länder verschiedene Bedenken gegen eine straffzentralisierte Reichswasserstraßenverwaltung. Es müsse möglich sein, eine Verständigung zwischen Reich und Ländern herbeizuführen. Das Reich müsse mit größter Wachsamkeit die Ententepläne in der deutschen Wasserstraßenfrage verfolgen damit in dieser Frage die wenigen durch den Versailler Vertrag Deutschland belassenen Rechte nicht noch weiter geschmälert werden.

Reichsverkehrsminister Dr. **Krohne** bleibt dem Abg. Dietrich gegenüber dabei, daß eine einheitliche Wasserstraßenpolitik nur zu erreichen sei, wenn das Reich die gesamte Verwaltung in der Hand habe. An dem guten Willen des Reichs zu einer Verständigung mit den Ländern zu gelangen, sei nicht zu zweifeln.

Der Etatstitel wird **genehmigt**.

In der Weiterberatung warnt der Reichsverkehrsminister vor den von einigen Rednern angeregten **Aenderungen der Etatspositionen** für die Unterweserkorrektur.

Abg. **Höllein** (Komm.) bespricht bei einem weiteren Etatstitel den Streik der Eisenbahner in Sachsen. Dieser Streik sei ein Aufbäumen der Eisenbahner gegen die Zustände, die sich nach der Auslieferung der deutschen Reichsbahn an das internationale Großkapital entwickelt haben.

Abg. **Schuhmann** (Soz.) erklärt, die Sozialdemokraten hätten im vorigen Jahre der Umwandlung der Reichsbahn nur zugestimmt, nachdem die bündige Zusage gegeben war, daß die Rechte der Eisenbahner nicht geschmälert würden. Die Kommunisten hätten sich dagegen bemüht, die Organisation der Eisenbahner zu zerschlagen. Der Reichsverkehrsminister sollte sich um eine Verständigung bemühen, damit der Streik nicht eine weitere Ausdehnung nehme und die deutsche Wirtschaft gefährde.

Abg. **Tremmel** (Ztr.) schließt sich dem Wunsch an, daß der Verkehrsminister sich um eine Verständigung bemühen möge. Die Eisenbahner der unteren Besoldungs- und Lohngruppen bedürften dringend einer Aufbesserung ihrer ganz unzureichenden Bezüge, besonders im besetzten Gebiet.

Um ¼8 Uhr schlägt Vizepräsident **Bell** dem Hause vor, die Weiterberatung auf Samstag 1 Uhr zu vertagen.

Abg. **v. Richthofen** erklärt zur Tagesordnung, der Reichsjustizminister habe sein Versprechen in einer früheren Sitzung, binnen drei Wochen den Entwurf eines **neuen Aufwertungsgesetzes** den gesetzgebenden Körperschaften vorzulegen, nicht erfüllt. Die demokratische Fraktion beantrage die unverzügliche Vorlegung des Entwurfs.

Vizepräsident Dr. **Bell** verweist darauf, daß morgen um 12 Uhr der Aeltestenrat sich mit dem Arbeitsstoff des Reichstags beschäftigen wird und auch diese Frage erörtern werde.

Abg. Dr. **Rosenberg** (Komm.) beantragt, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung eine Interpellation seiner Freunde über die Sicherheitsfrage zu setzen. Von der Regierung müsse Aufklärung darüber gegeben werden, ob die Regierung tatsächlich der Entente die Verewigung der Grenzen des Versailler Vertrags angeboten habe.

Abg. **Schultz-Bromberg** hält es für notwendig, morgen an erster Stelle den Verkehrsetat zu erledigen.

Abg. **Keil** (Soz.) unterstützt den demokratischen Antrag und ergänzt ihn durch die Hinzufügung eines sozialdemokratischen Antrags, der genau dem im vorigen Jahre von den Deutschnationalen gestellten Antrag entspricht. Danach soll die 3. Steuernotverordnung am 31. März ds. Js. aufgehoben werden und am 1. April soll ein neues Aufwertungsgesetz in Kraft treten. Der Redner kündigt an, daß seine Freunde nötigenfalls einen von dem deutschnationalen Abgeordneten ausgearbeiteten Gesetzentwurf als eigenen Antrag einbringen würden, wenn die Deutschnationalen dazu nicht bereit seien.

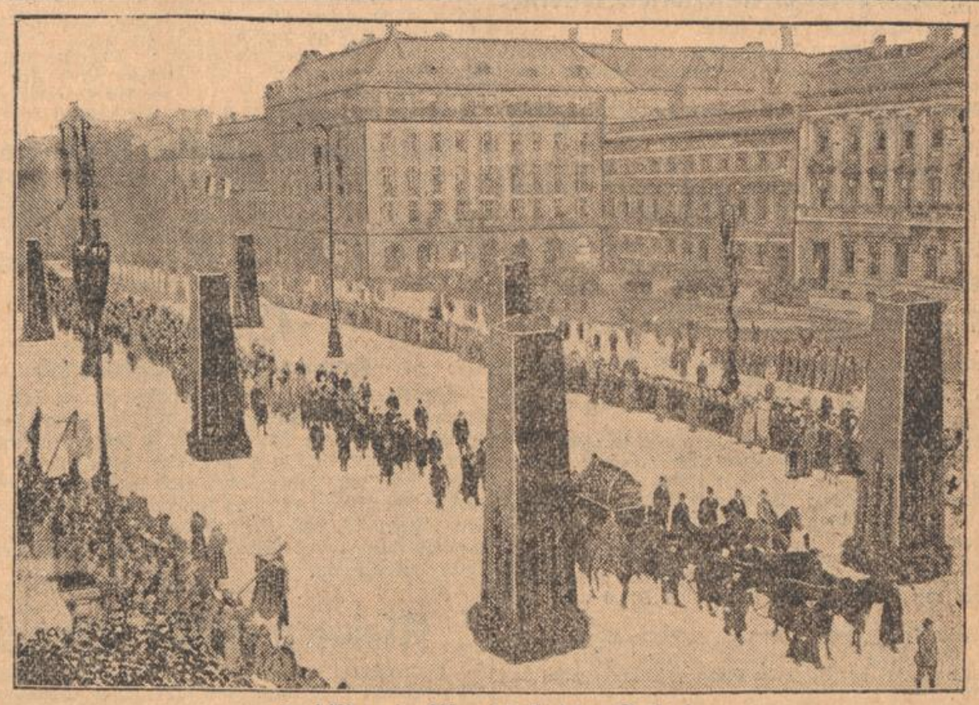
Abg. **Wunderlich** erklärt sich durchaus damit einverstanden, daß die Aufwertungsfrage morgen besprochen werde.

Abg. **Schulz-Bromberg** (DN.) betont nochmals die Notwendigkeit morgen zunächst den Verkehrsetat zu erledigen, dann soll die Aufwertungsfrage gründlich erörtert werden. Die kommunistische Interpellation über die Sicherungsfrage müsse zunächst im auswärtigen Ausschuß besprochen werden.

Mit den Stimmen der Rechten und des Zentrums wird beschlossen, den **Verkehrsetat** an die erste Stelle der morgigen Tagesordnung zu setzen. Als zweiter Punkt sollen ohne Debatte **Amnestieanträge** dem Ausschuß überwiesen werden. Gegen die Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten wird beschlossen, die kommunistische Interpellation über die Sicherungsfrage morgen noch nicht zu behandeln. Unter großer Heiterkeit beschließt das Haus dann einstimmig, die Aufwertungsanträge der Demokraten und Sozialdemokraten als dritten Punkt der Tagesordnung zu behandeln. Schluß nach 8 Uhr.

*

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat gestern einen Antrag eingebracht, in welchem die **Aufhebung der dritten Steuernotverordnung** zum 31. März gefordert wird. Zur anderweitigen Regelung der in der dritten Steuernotverordnung behandelten Gegenstände soll sofort der **Entwurf eines Gesetzes vorgelegt** werden, in welchem die **gesamte Aufwertungsfrage** einschließlich der Aufwertung der öffentlichen Anleihen im Interesse der Gläubiger unter Bevorzugung bestimmter, besonders aufwertungsbedürftiger Forderungen einer wesentlichen Umgestaltung unterzogen wird.



Präsident Eberts letzte Fahrt

Uebersicht des Trauerzuges in Berlin, vom Brandenburger Tor aus gesehen

Republikaner!

Die Vorarbeiten für den republikanischen Tag, veranstaltet vom Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold" am Samstag, den 14., und Sonntag, den 15. März, in Karlsruhe, verbunden mit Gaubannerweihe, schreiten vorwärts. Dieser Republikanische Tag muß ein Auftakt zu all den bevorstehenden Kämpfen um die Erhaltung der republikanischen Staatsform sein.

Tausende Angehörige des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold" werden an den beiden Tagen innerhalb den Mauern unserer Landeshauptstadt weilen, um bei den getroffenen Veranstaltungen das Treugelöbnis zur republikanischen Staatsform erneut zu bekräftigen.

Wir ersuchen die republikanisch gesinnte Bevölkerung der Stadt Karlsruhe zu Ehren der Reichsbannerleute aus den Gauen Hessen, Rheinpfalz, Württemberg und Baden ihre Häuser beflaggen zu wollen.

Republikanisch gesinnte Bevölkerung!

Ahmt die Beispiele der Städte Mannheim, Potsdam, Magdeburg usw., in denen bereits derartige Kundgebungen stattgefunden haben, nach. In keinem Hause, wo Republikaner wohnen, darf eine Fahne in republikanischen Reichsfarben fehlen. Karlsruhe muß an beiden Tagen einen republikanischen Flaggenschmuck aufweisen, mit dem bei allen als würdige Republikaner Ehre eingelegt werden kann.

Hoch die Republik!

Aus dem Freistaat Baden

Tagung des südwestdeutschen Hotelgewerbes

Der Südwestdeutsche Handelskammerausschuß für Hotelgewerbe und Fremdenverkehr trat kürzlich in Badenweiler zu einer Sitzung zusammen, die aus allen Teilen Südwestdeutschlands außerordentlich zahlreich besucht war. Im Vordergrund der Beratungen stand eine Reihe von **Steuerfragen**. Der Ausschuß erhob telegraphisch bei dem Reichsfinanzministerium und bei dem Vorsitzenden des Steuerausschusses des Reichstags die dringende Forderung nach **Aufhebung der Reichsbeherbergungssteuer** und einem reichsgesetzlichen Verbot der gemeindlichen **Beherbergungssteuern**. In einer zu dieser Frage von der Versammlung einstimmig angenommenen Entschließung wurde auf die verkehrshemmende und verteuernde Wirkung dieser **Inflationssteuern** eindringlich hingewiesen, die sich nach erfolgter Markstabilisierung nicht mehr rechtfertigen lassen. Aus den gleichen Gründen verlangte der Ausschuß die Beseitigung der vielerorts noch erhobenen gemeindlichen **Getränkesteuern**, sowie eine Befreiung der heute von den Hotelbetrieben zur Durchführung des Wettbewerbs mit dem Auslande notwendigerweise abgehaltenen Konzert- und Tanzveranstaltungen von der Lustbarkeitssteuer.

Erörtert wurden weiter die Reichsweinsteuer, die Herabsetzung der Kraftfahrzeugsteuer für ausländische Kraftfahrzeuge, die begrüßt wurde, die **Beseitigung des Paßvisumzwanges**, die Frage des Schankstättengesetzes und eine Reihe allgemeiner Fragen des Fremdenverkehrs. Hierzu wurde erneut die Forderung nach einer großzügigen Fremdenverkehrsförderung durch weitgehendste Ausgestaltung und Verbesserung des Eisenbahn-, Post- und Autoverkehrs verlangt. Weitere Beratungsgegenstände bildeten noch die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Hotelgewerbe, die Arbeitszeit der Köche und der Verkauf von Spirituosen in verschlossenen Flaschen.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Landtags beschloß, daß Verwaltungsinspektor Stadtrat Kühn-Karlsruhe anstelle des bisherigen Zentrumsabg. Dr. Josef Schmitt, der infolge seiner Ernennung zum Ministerialdirektor sein Landtagsmandat niedergelegt hat, in den Landtag einzieht.

Festschrift vom Reichsbannertag in Magdeburg. Eine besondere Gabe für die Teilnehmer an der Gründungsfeier des Reichsbanners in Magdeburg hat der Verlag „Das Reichsbanner" herausgebracht: eine 16seitige künstlerisch ausgeführte Festschrift. Das Titelblatt zeigt den Dürerschen Kupferstich: Ritter, Tod und Teufel, außerdem ist das Heft mit Abbildungen aus dem alten und neuen Magdeburg, mit politischen Karikaturen und anderen Bildbeigaben geschmückt. Ueber „Ein Jahr Reichsbanner" schreibt Otto Hörsing, während Paul Löbe von den „Vereinigten Staaten von Europa" spricht; von „Schwarzrotgold im Deutschen Bauernkrieg" erzählt Wilhelm Blos, und Friedrich Wendel behandelt „Den Militarismus in der Karikatur", mit dichterischen Beiträgen sind Karl Bröger und Fritz Unruh vertreten. „Die Grüße Magdeburgs" übermittelt Oberbürgermeister Beims, und einen Leitfaden durch die Geschichte der Reichsbannerstadt hat E. Müller geschrieben. Das Ganze ist bei W. Pfannkuch u. Ko. in Magdeburg gedruckt und für 50 Pfennig vom Verlag „Das Reichsbanner", Magdeburg, Große Münzstraße 3, zu haben als dauerndes Andenken an den ersten Reichsbannertag.

Aus der Partei

Liedolsheim. Aufgerüttelt durch unsere ortspolitischen Verhältnisse konnte am 7. Februar wieder einmal eine **Mitgliederversammlung** unserer Partei abgehalten werden, die sich einmütig auf den Standpunkt stellte, daß künftig wieder jeden ersten Samstag des Monats, abends 8 Uhr, bei Parteigenosse Albert Kubach „Zum Adler" eine Monatsversammlung abgehalten werden soll, wobei die Tagesordnung immer einen Punkt betr. Aufnahme neuer Mitglieder und Einzug der Beiträge enthalten soll. Die Genossen sowie alle Anhänger unserer Partei seien nochmals auf diesen Beschluß aufmerksam gemacht und gebeten, vollzählig am kommenden Samstag, 7. d. M., um 8 Uhr, im „Adler" zu erscheinen.

Linkenheim. Sängerwettstreitlieder in der Kirche. Man schreibt uns: Auch in unserer Gemeinde fand am letzten Sonntag eine Trauerfeier für die Gefallenen des Weltkrieges statt. An dieser Feier nahmen die verschiedenen Ortsvereine teil. Diese erhebende Feier wurde nun dadurch entweiht, daß der hiesige Gesangverein Freundschaft sein im vorigen Jahre bei einem Gesangswettstreit in Hochstetten gesungenes Lied auch bei diesem Anlaß zum Vortrag brachte. „Deutschland, Deutschland, kehre wieder, was des Schicksals Stimme spricht, Beug nicht vor dem Feind dich nieder, Deutschland unterliege nicht!" . . . so erklang der Racheschwur in der Kirche. — Wir meinen, ein der Trauer des Tages entsprechendes Lied wäre weit eher am Platze gewesen. Oder haben die Ortseinwohner etwa noch nicht alle dieses Lied gehört, so daß es bei

dieser Gelegenheit nachgeholt werden mußte? Wir meinen, unsere Toten brauchen sich vor dem Feind nicht mehr zu beugen! Natürlich wurde dieses Lied mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen. u.

Reichenbach Amt Ettlingen. Sonntag, 8. März, mittags 3 Uhr in der „Krone" öffentliche Versammlung. Stadtverordneter Gen. Hörmann spricht über die politische Lage.

Der Internationale Kongreß. Die Geschäftskommission der Sozialistischen Arbeiter-Internationale hat in ihrer letzten Sitzung das Datum des internationalen Kongresses nunmehr endgültig festgesetzt. Der Tag der Eröffnung ist der 15. August 1925. — Die Tagesordnung des Kongresses wird von der Exekutive der S.A.J. in ihrer nächsten Sitzung beschlossen werden, die am 9. Mai stattfindet. Der Kongreßort wird noch bestimmt werden.

Bekanntmachung des Parteisekretariats Karlsruhe

Oeffentliche Vorträge finden statt:

Offenburg: Samstag, 7. März, abends 8 Uhr, im „Mundinger". Ref.: Stadtrat Gen. Jung-Karlsruhe. Thema: „Bebel und sein Wirken".

Forchheim: Samstag, 7. März, abends 8 Uhr, im „Volkshaus". Gen. Professor Wilhelm-Karlsruhe spricht über „Die Entstehung der Welt und des Lebens".

Kappelrodeck Amt Achern: Samstag, 7. März, abends 8 Uhr, im „Rebstock"". Schulinspektor Gen. Reinmuth-Karlsruhe spricht über „Christentum, Religion und Sozialismus".

Kehl: Samstag, 7. März, abends 8 Uhr, im „Schwarzwälder Hof". Gen. Heidel-Baden-Baden spricht über das Thema: „Der Kampf um Staat und Wirtschaft".

Heidelsheim Amt Bruchsal: Sonntag, 8. März, mittags 3 Uhr, im „Goldenen Adler". Gen. Professor Dr. Dietrich-Karlsruhe spricht über „Die geschichtlichen Grundlagen des Sozialmus".

Bischweier Amt Rastatt: Sonntag, 8. März, mittags halb 3 Uhr, im „Adler". Gen. Pfarrer Kappes-Karlsruhe spricht über das Thema: „Kann ein Christ auch Sozialist und ein Sozialist noch Christ sein?"

Graben: Sonntag, 8. März, mittags 3 Uhr, im „Bad. Hof". Referent: Schulinspektor Gen. Reinmuth-Karlsruhe. Thema: „Friedrich der Große, ein wahres Lebensbild".

Wössingen Amt Bretten: Sonntag, 8. März, mittags 3 Uhr im Rathaus. Gen. Dr. Engler-Karlsruhe spricht über „Bau- und Wohnungswesen".

Menzingen Amt Bruchsal: Sonntag, 8. März, mittags 3 Uhr, im Rathaus. Landtagsabg. Gen. Haebler-Karlsruhe spricht über das Thema: „Der Kampf um Staat und Wirtschaft".

Gernsbach Amt Rastatt: Sonntag, 8. März, abends 8 Uhr, Referent: Gen. Trinks-Karlsruhe. Thema: „Der Kampf um die politische und wirtschaftliche Macht in Vergangenheit und Gegenwart".

Eggenstein: Sonntag, 8. März, mittags 3 Uhr, im „Bad. Hof" Lichtbildervortrag des Gen. Kadner-Karlsruhe. Thema: „Rundfahrt durch Italien".

Langensteinbach (Amt Ettlingen): Donnerstag, 12. März, abends ½8 Uhr im Rathaussaal. Gen. Pfarrer Kappes spricht über „Die religiöse Entwicklung der Menschheit".

Teutsch-Neureut: Freitag, 13. März, abends 8 Uhr, im Rathaus. Referent: Genosse Pfarrer Kappes-Karlsruhe. Thema: „Der Kampf um Gerechtigkeit, Freiheit und Friede im Sozialismus".

Oberkirch: Samstag, 14. März, abends 8 Uhr in der „Stadt Straßburg". Schulinspektor Gen. Reinmuth-Karlsruhe spricht über „Religion, Christentum und Sozialismus".

Unteröwisheim (Amt Bruchsal): Sonntag, 15. März, mittags 3 Uhr, im Rathaus. Referent: Schulinspektor Genosse Reinmuth-Karlsruhe. Thema: „Christentum, Religion und Sozialismus".

Tiefenbronn (Amt Pforzheim): Sonntag, 15. März, finden 2 Lichtbildervorträge statt im „Adler" und zwar mittags ½3 Uhr und abends ½8 Uhr. Thema: „Wanderfahrten in Heimat und Fremde". Referent: Gen. Kadner-Karlsruhe.

Ebert-Gedächtnisfeiern finden statt:

Durlach: Samstag, 7. März, abends 8 Uhr, in der Festhalle. Redner: Regierungsrat Gen. Weißmann-Karlsruhe.

Die Genossen und Genossinnen, deren Erscheinen als selbstverständlich vorausgesetzt wird, werden gebeten, für regen Besuch dieser Veranstaltungen zu werben.

An die Ortsvereinsvorsitzenden! Trotz aller schriftlichen und mündlichen Erinnerungen haben nachstehende Ortsvereine die Abrechnung für das 3. Vierteljhar 1924/25 (Oktober, November, Dezember 1924) och nicht eingeschickt: Knielingen, Gölshausen, Bühl, Malsch, Baden-Baden, Nöttingen, Sandweier, Bodersweier, Zusenhofen. Es wird dringend um rascheste Erledigung ersucht.

Ferner sind nachstehende Ortsvereine mit der Kalender-Abrechnung noch rückständig: Gölshausen, Bruchsal, Heidelsheim, Oestringen, Bruchhausen, Büchenbronn, Dietlingen, Ellmendingen, Nöttingen, Niefern, Baden-Baden, Balg, Bühl, Gernsbach, Oberweier, Oetigheim, Rastatt Wilstätt Oberkirch, Marlen und Offenburg. Die etwa nichtverkauften Kalender sind sofort zurückzugeben und die Abrechnungen ohne Verzögerung einzuschicken. Trinks, Parteisekretär.

Gewerkschaftliches

Kommunisten als Streikbrecher mit dem Pommerschen Landbund Arm in Arm

Kommunisten als Streikbrecher mit dem Pommerschen Landbund Arm in Arm

DDB. Die sozialistische Tageszeitung für Hinterpommern „Der Hinterpommer", ist imstande nachweisen zu können, daß sich eine ganze Reihe kommunistischer Parteimitglieder aus Kolberg dazu hergegeben hat, sich dem Pommerschen Landbund als Streikbrecher für seine „Bundeshilfe" anzubieten. Bisher sind 124 Personen, von denen 17 als Gruppenführer eingeteilt waren, einwandfrei von der Redaktion des „Hinterpommer" festgestellt worden.

Da die Gelegenheit, in einen Landarbeiterstreik eingreifen zu können, bisher nicht vorlag, man aber im Pommerschen Landbund an der Ausnutzung der nun einmal gewonnenen Subjekte interessiert war, verfügte man ihre Beschäftigung als deutschnationale Wahlhelfer in den hinter uns liegenden Wahlkämpfen. Der Verfügung wurde widerspruchslos Rechnung getragen. Das kam besonders deutlich in einer großen Landbundversammlung zum Ausdruck, die am 3. Mai in Groß-Jestin, Kreis Kolberg, stattfand, und in der Johannes Wolf vom Pommerschen Landbund sprach. In dieser Versammlung waren über hundert von den Heil-Moskauhelden als Saalschutz und Beifallsspender anwesend. Am 4. Mai konnten dieselben Leute in Kolberg beobachtet werden, wie sie mit den Wahlplakaten der Deutschen und der Deutschnationalen Volkspartei standen und neben dem für die Liste der Kommunisten Propaganda machten.

Der kommunistischen Taeszeitung für Hinterpommern, der „Volkswacht", sind diese Feststellungen selbstverständlich sehr peinlich. Sie schreit wie besessen, erklärt alles als Lüge, und gibt ihre ehemals besten Streikkämpfer als „gemeingefährliche" Spitzel preis. Es will aber nichts helfen. Der „Hinterpommer" packt mit seinem Material gründlichst aus und gibt der Oeffentlichkeit die Namen und Adressen der in Frage kommenden Personen an.

Das die Sachlage. Wenn es eines krassen Beweises für unsere wiederholt gemachte Behauptung bedürfte, die Kommunisten sind Steigbügelhalter der Reaktion, ist er hier in eklatanter Weise erbracht. Kein Pommerscher Landbund ist den Kommunisten schlecht genug, wenn es sich darum handelt, den Sozialdemokraten eins auszuwischen, oder die Arbeit des Deutschen Landarbeiter-Verbandes, die gerade in Pommern viel Energie und Hingabe erfordert, zu durchkreuzen. Und diese Gesellen faseln jetzt wieder auf dem Lande von der Einheitsfront! Sie sollten sich etwas schämen ob ihrer Unehrlichkeit.

Aussperrung der Münchener Brauereiarbeiter

WTB. **München**, 6. März. Heute sind diejenigen Brauereiarbeiter, die sich geweigert haben, die gesetzmäßige Arbeitszeit einzuhalten, von den Brauereien ausgesperrt worden. Von dieser Maßnahme werden etwa 1500 Brauereiarbeiter betroffen. Das sind etwa 80 Prozent der gesamten Arbeiterschaft.

Soziales

Kommunistischer Streikbruch

In Mannheim wurde infolge des zu hohen Bierpreises von den Gewerkschaften der Bierboykott verhängt. Neben den Spießern, die ja bekanntlich unbedingt ihren Schoppen haben müssen und deswegen den Boykott nicht einhielten, sind es aber auch die Kommunisten, welche den Boykott sabotieren. Diese Herrschaften führen sich doch bei jeder Gelegenheit immer mehr als Schädlinge der Arbeiterschaft auf. Das gehört zu ihrem Programm.

Kleine badische Chronik

* **Pforzheim.** Am letzten Sonntag trat hier erstmals die neugegründete Ortsgruppe der **„Bergwacht Schwarzwald"** in Tätigkeit. Anlaß dazu gaben die ungewöhnlich große Anzahl der leider in überwiegendem Maße dem **„schwächeren Geschlecht"** angehörenden Auchtouristen, die mit ganzen Ladungen von Kätzchen, frischen Tannenzweigen, Stechlaub von ihren Bergfahrten zurückkehrten. Die betreffenden Personen wurden verwarnt und werden künftighin rücksichtslos zur Anzeige gebracht werden. Außer regelmäßigen und unvermuteten Streifen wird die Bergwacht auch auf allen Bahnhöfen künftighin auf solche Waldräuber besonderes Augenmerk richten, ebenso auf die unschonliche Behandlung der Wegbezeichnungen, Stege u. a.

* **Neckarsulm.** Der Landwirt Franz Vogt in Degmarn verunglückte beim Abbruch einer Scheuer dadurch, daß er von einem herabfallenden Balken getroffen wurde. Er mußte bewußtlos vom Platze getragen werden und ist später seinen Verletzungen erlegen.

* **Kirchenhausen.** Bei der hier in den letzten Tagen abgehaltenen **Holzversteigerung** wurden folgende Preise erzielt: Langholzsubmission 131 Prozent der Landesgrundpreise, Arhorn und, Buchen 143 Proz., Eschen 100 Proz, Nutzrollen 18 M, Papierholz 18,13 M, Buchenscheiter 17 M, Buchenwellen 12 M, 3. Klasse Buchenscheiter 13 M. Für ganz besonders gute Qualitäten Brennholz wurden obige Preise noch überschritten.

* **St. Georgen.** Der vor einigen Tagen auf dem Bahnkörper zwischen Peterzell—Bahnhof und Stockburger Mühle verunglückte ledige Mathias Fleig von Mönchweiler ist nunmehr seinen schweren Verletzungen erlegen.

* **Ludwigshafen** (Bodensee). Infolge eines während der Fahrt aufgetretenen Defekts an den Schaufelrädern wurde der badische Kursdampfer „Stadt Ueberlingen" auf der Fahrt von Konstanz nach Lindau in der Nähe von Hagnau plötzlich betriebsunfähig. Da die Dampfschiffahrtinspektion Konstanz zurzeit über einen unter Dampf liegenden Reservedampfer nicht verfügt, wurde der württembergische Dampfer „König Wilhelm" nach der Unfallstelle beordert, der die Reisenden, das Gepäck und die Güter übernahm.

Förderung der Gesundheitsstatistik durch die bevorstehende Volks- und Betriebszählung

Im Hinblick auf die für den 16. Juni 1925 geplante Volks-, Berufs- und Betriebszählung im Deutschen Reich hat die **Badische Gesellschaft für soziale Hygiene** an den **Reichstag** eine **Bittschrift** gerichtet. Der Reichstag wird gebeten, dahin zu wirken, daß gelegentlich dieser Berufszählung **darnach gefragt wird, wer der Invalidenversicherung angehört.**

Die Bitte wird folgendermaßen begründet:

„Die Gesundheitsstatistik ist im Deutschen Reich noch sehr mangelhaft gestaltet; sie steht z. B. der englischen Gesundheitsstatistik erheblich nach. Kostspielige Wünsche auf dem Gebiete der Gesundheitsstatistik wollen wir jetzt mit Rücksicht auf die geldlichen Verhältnisse im Deutschen Reiche nicht aussprechen. Aber es muß doch betont werden, daß die Frage nach der Zugehörigkeit zur Invalidenversicherung bei der Berufszählung im Jahre 1907 gestellt wurde und daß man allgemein bedauert hat, nicht schon bei der Berufszählung vom Jahre 1895 entsprechende Feststellungen durchgeführt zu haben. Ohne Schwierigkeiten und ohne Geldaufwand ließe sich in der für die Zählung am 16. Juni 1925 zu benützenden Haushaltungsliste, wie sie als Drucksache 1 vorliegt, die Frage nach der Zugehörigkeit zur Invalidenversicherung 12 und 16 einfügen.

Würde man eine Statistik der gegen Invalidität Versicherten besitzen, so würde dies, wie übereinstimmend von allen in Betracht kommenden Forschern dargelegt wurde, die Gesundheitsstatistik wesentlich fördern. Man würde nicht nur die Altersbesetzung der Versicherten mit der Altersbesetzung der Nichtversicherten vergleichen können, was einen wichtigen Einblick in die gesundheitliche Lage der Versicherten gewähren würde, man könnte vor allem dann den jetzt ganz unbenutzt daliegenden, bedeutengungsvollen Zahlenstoff der Landesversicherungsanstalten über die Invaliditätsursachen für die Gesundheitsstatistik verwenden. Gerade dieser Zahlenstoff ist als besonders zuverlässig zu betrachten, da die Angaben der Invaliditätsursachen auf genauer ärztlicher Untersuchung und Begutachtung beruhen; die Invaliditätsursachenstatistik wäre für viel sicherer als die Todesursachenstatistik und Krankheitsursachenstatistik, insbesondere der Krankenkassen, zu erachten.

Um die Angaben der Invaliditätsursachen benutzen zu können, muß aber die Zahl der Versicherten, aus denen die Invalidenrentner hervorgegangen sind, bekannt sein."

Wie wir erfahren, haben sich bereits mehrere Reichstagsabgeordnete großer Parteien bereit erklärt, den für die Erforschung der Gesundheitszustände bedeutungsvollen Antrag der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit im Reichstag zur Sprache zu bringen und zu unterstützen.

Markt und Handel

Fabrik Stolzenberg, Büroeinrichtung A.G. in Oos-Baden. Beantragt ist die Umstellung des Kapitals von 50 Millionen Papiermark auf eine Million Rentenmark.

* **Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger, Karlsruhe.** Die Gesellschaft, die sich 1922 die Union-Brauerei A.G. in Karlsruhe angegliedert hat, kommt durch das Umstellverhältnis 5 zu 2 auf 3,40 Mill. Mark Stamm- und 5000 M Vorzugsaktien gegenüber 2,40 Mill. Mark Vorkriegskapital, dem noch die 800 000 M Aktien der Union-Brauerei hinzuzuzählen sind. Für 1923/24 werden 5 Proz. Dividende auf das umgestellte Stamm- und 6 Proz. auf das Vorzugsaktienkapital verteilt. Im neuen Geschäftsjahr habe sich der Absatz bis jetzt gut entwickelt.

* **Die Badische Sägewerk-AG. Baden-Baden,** die zum Siemens-Konzern gehört, hat sich veranlaßt gesehen, ihren Geschäftskreis erheblich einzuschränken. Mit den Sägewerksbesitzern, mit denen Verträge zum Teil auf mehrere Jahre laufen, hat sie sich verständigt. Die Badische Giro-Zentrale wird die Verpflichtungen gegenüber den Sägewerksbesitzern durch Zahlung einer Abfindungssumme ablösen. Die Liquidierung der Gesellschaft scheint erwogen zu werden.

Schneebericht

Erneute Schneefälle im Gebirge

h. **Vom Schwarzwald**, 6. März. (Privattelegr.) Der Schneefall vom Mittwoch, der gestern durch einen hellen, sonnigen Frosttag unterbrochen wurde, hat heute Morgen wieder eingesetzt. Von den Bergen liegen folgende Einzelwetterberichte von Freitag abend vor:

Dobel: 0 Grad, leichter Schneefall, 10—15 cm Schneehöhe. Ski- und Rodelbahn gut.

Sand-Badener Höhe: 1 Grad kalt, Schneetreiben. Westwind, trüb. Schneehöhe 15—25 cm, Schnee trocken. Skibahn bis Widenfelsen gut.

Hundseck: — 2 kalt, bedeckt, Südwestwind, Schneefall seit heute früh. 5 cm Neuschnee, Schneehöhe zirka 30 cm, Skibahn sehr gut.

Herrenwies: Schneehöhe 20—25 cm, Schnee trocken, 1 Grad kalt, es schneit weiter, Skibahn gut, besonders aufwärts nach Badener Höhe und nach dem hohen Ochsenkopf. Auf den Höhen bis 35 cm Schnee.

Unterstmatt-Hornisgrinde: Nebel und Schneegestöber, 3 Gr. kalt, Westwind, 5—10 cm Pulverschnee auf 25—35 cm Altschnee, Skibahn sehr gut bis Immenstein, oberhalb Schönbrunn.

Ruhestein: Schneehöhe 35—40 cm, darunter 10 cm pulvriger Neuschnee, — 3 Kälte, Skibahn sehr gut bis Oberseebach.

Plättig-Bühlerhöhe: Trüb und Westwind, zeitweilig Schneefall, — 2 kalt. Schneehöhe 20 cm, Neuschnee trocken, Skibahn fahrbar.

Feldberg: Schneehöhe etwa 1 Meter, — 4 kalt, bedeckt, Nebel, Skibahn sehr gut, fahrbar nach allen Richtungen bis Höllentalbahn, Stat. Titisee.

Titisee-Neustadt: Nebel und etwas Neuschnee, — 3 kalt. Schneehöhe 25—30 cm, Ski- und Rodelbahn gut, besonders nach dem Hochfirst, nach St. Märgen, Turner, Weißtannenhöhe und Furtwangen.

Nachklänge zu den Beisetzungsfeierlichkeiten in Heidelberg

Tl. **Heidelberg**, 8. März. Das Grab des Reichspräsidenten Ebert ist am Donnerstag nachmittag 4 Uhr geschlossen worden. Erst dann zeigte sich wie riesengroß die Fülle der Kränze aus allen Ländern war. Weit über 200 Kränze wurden an dem Grab niedergelegt. Es ist schon erwähnt worden, daß alle Großmächte durch Kranzniederlegungen ihrer Teilnahme Ausdruck gaben, es möge noch nachgetragen sein, daß auch die Präsidenten von Columbien, von der Tschechoslovakei, von der Republik Ecuador und von Venezuela Kränze niederlegen ließen, des gleichen von der Republik Chile, von der ägyptischen Regierung. Nicht allein der Eisenbahnbetrieb, auch das Telegraphenamt hatte am Mittwoch Hochbetrieb. Um den aus allen Teilen Deutschlands und aus dem Ausland hier eingetroffenen Pressevertretern ihre Tätigkeit einigermaßen erleichtern zu können, waren im Telegraphenamtsgebäude eine große Anzahl weiterer Sprechstuben eingerichtet worden. Die Gesprächsverbindungen wurden sehr rasch hergestellt, sodaß schon die Nachmittagsblätter den vollständigen Bericht veröffentlichen konnten. Den Rekord schlug allerdings eine **Berliner Mittagszeitung**, die um 12 Uhr schon in den Berliner Straßen verkauft wurde und am Schlusse ihres Berichtes das Verlassen der Trauerteilnehmer vom Friedhof berichtete. zu einer Zeit also, in der die Feier noch längst nicht beendigt war. Einige auffallende Mängel in dem Bericht ließen die Art seiner Herstellung deutlich erkennen. Das **Geburtshaus Eberts** war neben seiner letzten Ruhestätte gestern das Ziel vieler Tausender. Die ehemalige Wohnung des Schneidermeisters Ebert, in der der Reichspräsident das Licht der Welt erblickt hatte, ist jetzt von einem Arbeiter bewohnt. Die Mietleute konnten sich in ihren Zimmern kaum noch rühren vor all den Gästen, Zeichnern, Photographen, Kinooperateuren usw. Der Besitzer des Hauses legte ein Gästebuch auf, in das sich u. a. der Reichskanzler und die Angehörigen des Verstorbenen eintrugen. Die Witwe Eberts hat sich nach Freudenstadt begeben, wo der verstorbene Reichspräsident vielfach zur Erholung weilte. Ergänzend zu den Berichten, ist noch zu bemerken, daß die Zahl der nach und von Heidelberg gefahrenen Sonderzüge insgesamt 29 betrug.

Togal-Tabletten hervorragend bewährt bei: Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen
Togal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus. Fragen Sie Ihren Arzt — In allen Apotheken erhältlich.
Best. 12,6% Lit. 0,46% Chinin. 74,3% Acid. acet. salic. ad 100 Amylum

Karl Lang Kaiserstrasse 167/I Telefon 1073 Salamander-Schuhhaus Günstige Bedingungen ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Pianos oder Harmoniums

Unterhaltung und Belehrung

Kaspar Hauser

Nach gedruckten und schriftlichen Quellen dargestellt
Von **Georg Gärtner** 19

(Fortsetzung)

„Welcher Behörde hätte ich diese Anzeige machen sollen?"

„Dem Geheimen Staatsrat."

„Wie konnte ich das? Der Großherzog führte den Vorsitz — welche Beweismittel hätte ich auch gehabt, wenn ich es wagen wollte, gegen den Mächtigsten im Staate aufzutreten, und in welche bedenkliche Lage hätte ich die großherzogliche Familie und das Land versetzt? Meine wohlerwogene Pflicht hat mir Schweigen auferlegt, mein Gewissen sagt mir, daß ich mir nichts vorzuwerfen habe und ich sehe getrost Ihrem Urteil entgegen."

Der Präsident entließ ihn dann mit dem Bemerken, daß ein Beschluß gefaßt werden würde, wie er den Umständen angemessen sei.

Dann wurde Hennenhofer eingelassen. Er trat mit der ihm eigenen Ruhe und Gleichgültigkeit vor, indem er einen kalten, spöttischen Blick auf die Versammlung warf.

Ist Ihnen von einem Individuum bekannt, das neuerdings in Nürnberg unter dem Namen . . ."

„Kaspar Hauser aufgetreten ist," vollendete Hennenhofer, den Präsidenten unterbrechend, den Satz. „Freilich kenne ich diesen Menschen, und Sie scheinen ihn auch zu kennen. Dieses Individuum ist, um es mit einem Wort zu sagen, Ihr legitimer Souverän, der um seine Krone beraubte Sohn der Großherzogin Stephanie. Was wollen Sie weiter wissen?"

Sie sprechen mit solcher Bestimmtheit von einem an dieser Person begangenen Verbrechen, daß Ihnen notwendig das Nähere bekannt sein muß."

„Allerdings weiß die näheren Umstände niemand besser als ich."

„Haben Sie demnach an diesem Verbrechen teilgenommen?"

„Ein Verbrechen nennen Sie es?" erwiderte Hennenhofer. „Das ist eine sonderbare Bezeichnung eines gewöhnlichen Staatsstreiches, der schon hundertmal vorgekommen ist. Einen solchen hat nun unser höchstseliger Großherzog getan. Daß er dazu Gehilfen brauchte, ist sehr natürlich, und es gereicht mir zur Ehre, das Vertrauen meines Fürsten besessen zu haben. Belieben Sie noch mehr wissen zu wollen?"

„Wenn Sie durch Frechheit Ihre Sache zu verbessern suchen, so möchten Sie sich irren!"

„Herr Minister, meine Sache ist nicht schlimm, sondern gut. Wenn Sie etwa glauben, daß ich etwas für mich fürchte, so täuschen Sie sich sehr. Wenn der Geheime Staatsrat so wenig in Verlegenheit wäre, sich aus diesem Handel zu ziehen, wie ich, so würde er sich Glück wünschen."

„Ein Staatskörper, der seine Pflicht vor Augen hat und dem das Recht zur Seite steht, kann niemals im Zweifel sein, was er zu tun hat."

„Wenn das ist, so lassen Sie dem Rechte vollen Lauf. Machen Sie der großherzoglichen Leiche den Prozeß und verscharren Sie sie, statt sie auf Staatskosten beizusetzen, unter dem Galgen, erklären Sie den gegenwärtigen Großherzog des Thrones verlustig. Schicken Sie eine Deputation nach Nürnberg ab, um den an Leib und Seele verkrüppelten legitimen Nachfolger auf den Thron zu setzen. Suspendieren Sie die Erbhuldigung auf die Gefahr hin, das Land in fremde Hände zu liefern — dann — dann allein können Sie mir den Prozeß machen."

„Dies alles ist nicht nötig, um sie als Verbrecher zu bestrafen. Sie sind überwiesen und geständig, das genügt, die gesetzliche Strafe in Anwendung zu bringen."

„Sie werden doch nicht denken, Herr Minister, mich mit leeren Worten schrecken zu können. So weit wird man die Sache nicht treiben, Exzellenz! Ich kenne den Gang der Dinge besser. Bloß um mich strafen zu können, wird man das Andenken des verstorbenen Großherzogs, die Würde der großherzoglichen Familie und die Zukunft des Landes nicht aufs Spiel setzen. Glauben Sie denn, daß ich irgend jemanden schonen würde, wenn man mich vor Gericht stellte?"

Verstummen des Präsidenten. Allgemeine Verlegenheit.

Nach einigem Schweigen trat der Erbgroßherzog auf Hennenhofer zu und sprach in verächtlichem Tone:

„Sie sind ein elender Mensch. Sie haben recht, um Ihretwillen wird man das Andenken des höchstseligen Großherzogs, der leider schwach und in schlechten Händen war, nicht beschimpfen, und noch weniger wird man die Zukunft der großherzoglichen Familie und des Landes in Gefahr setzen. Alles dessen aber bedarf es nicht, um Sie zur verdienten Strafe zu ziehen. In einem solchen Falle, wo es das Wohl des Landes gilt, wird es der Staatsrat mit meiner Zustimmung auf sich nehmen, von dem gewöhnlichen Gang der Gesetze abzuweichen. Man wird Sie, um Sie zu bändigen, gleich von hier aus abführen und Sie in ein Gefängnis bringen, wo Ihnen der Mund für die ganze Zeit Ihres Lebens geschlossen sein wird."

Ohne Zögern antwortete Hennenhofer mit einem Anflug von Spott und Stolz:

„Meinen Sie, gnädigster Fürst — das wird man bleiben lassen. Freilich, die Fürsten sind immer die Verführten — die Opfer ihrer Umgebung. Sie sind bloß schwach, und alle ihre Sünden werden auf die Schultern ihrer Werkzeuge abgeladen. Das macht mich aber nicht irre, aber wer erntete dann die Früchte jenes Staatsstreichs — ich sollte büßen, damit der Name, die Familie nicht gebrandmarkt werde! So dumm bin ich nicht. In einen einsamen Kerker will man mich werfen und mir den Mund auf ewig stopfen — man will mich ohne Prozeß einsperren wie den Kaspar Hauser. Wer von den Herren reicht die Hand zu einem solchen Verbrechen? Uebrigens wird man sich gewaltig irren; ich bin so klug gewesen, mich auf alle Fälle vorzusehen. Es ist sichere Vorsorge getroffen, die ganze ärgerliche Geschichte durch den Druck zu veröffentlichen, sowie mir das geringste Leid widerfahren wird. Jetzt begraben Sie mich in einem Kerker, wenn es beliebt — weiter habe ich nichts mehr zu sagen."

Diese Worte machten sichtbaren Eindruck auf die Versammlung, und in der Tat war damit das Verhör zu Ende. Der Präsident erhob sich und zog den Erbgroßherzog und den Generalleutnant v. Schäffer auf die Seite. Der letztere befahl dann dem Hennenhofer, einstweilen nach Hause zu gehen und sich in Zimmerarrest zu begeben. Der Degen, den er beim Eintreten hatte ablegen müssen, wurde ihm wieder übergeben. Hennenhofer verließ mit einem spöttischen Blick den Saal. Bevor er nach Hause ging, begab er sich ins markgräfliche Palais und erstattete dem Markgrafen Wilhelm (Bruder des Erbgroßherzogs) Bericht über den ganzen Vorfall.

Die Sitzung des Staatsrats dauerte noch die halbe Nacht. Die Mitglieder wurden auf strengstes Stillschweigen verpflichtet.

Am nächsten Morgen erschien das Patent, das die Thronbesteigung des Erbgroßherzogs Leopold ankündigte. Die Erbhuldigung wurde vorgenommen. Dunkle Gerüchte bildeten in Karlsruhe wieder das Tagesgespräch, man konnte aber auf keinen sicheren Grund kommen. Der verwitweten Großherzogin Stephanie suchte man diese gefährlichen Andeutungen über die Existenz ihres Sohnes als Täuschung hinzustellen, angeblich um ihrer eigenen Ruhe willen. Mit dieser Aufgabe soll angeblich Stanhope beauftragt gewesen sein., Besonders ihr durfte, wie Seiler bemerkt, diese ganze Prozedur unter keinen Umständen verraten werden, und hieran lag wohl auch einer der Hauptgründe, warum man die Schuldigen mit Schonung behandelte. Es sollte alles vermieden werden, was Aufsehen hervorrufen und Verdacht und Mißtrauen bestärken konnte. Hennenhofer wurde sofort wieder auf freien Fuß gesetzt und blieb in seiner bisherigen Stellung. Erst am 15. Juni 1830 wurde er auf eigenes Ansuchen mit Uniform und allen Ehren pensioniert. Er zog sich auf das einsame Schloß Mahlberg zurück, leitete aber die Fäden weiter und stand in ständigem Briefwechsel mit Stanhope.

(Fortsetzung folgt.)

*

Die neu hinzutretenden Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen über die Geschichte Kaspar Hausers unentgeltlich nachgeliefert.

Das Gefängnis ohne Gitter

Erziehung statt Strafe in Delaware — Drei Aufseher für 400 Gefangene — Die Weckung des Ehrgefühls — Gefangene, die ihr Gefängnis verteidigen

In dem amerikanischen Staat Delaware hat man den Mut gefunden, radikal mit den Strafanstaltsmethoden aufzuräumen, wie sie heute noch zumeist angewandt werden, obwohl sie sich mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen von Ursprung und Wesen des Verbrechens nicht mehr vertragen. Der Mann, der dieses Wagnis unternahm, war der Gefängnisdirektor Plummer, der 1920 das nach ihm benannte „Ehr-System" in seiner Strafanstalt in New Castle bei Wilmington, U. S. A., einführte.

Plummer ging von der auch bei uns schon oftmals angestellten Ueberlegung aus, daß die bisher angewandten Strafarten nicht dem Sinn der Bestrafung entsprechen, daß sie die Menschheit nämlich nicht gegen einen Rückfall des Verbrechers schützen. Die Gefängnisse waren nach Plummers Meinung alles andere eher als Besserungsanstalten. Er wollte die Strafe nicht länger als ein Abschreckungsmittel anwenden, sondern suchte, das Ehrgefühl der Gefangenen zu wecken. Der Missetäter sollte nicht mehr in eine Hölle kommen, die einen Heiligen zum Verbrecher machen konnte, vielmehr sollte er menschlich behandelt werden. Arbeit finden und so gelenkt werden, daß er sich selbst geistig und seelisch von der verbrecherischen Neigung befreien konnte.

Das Plummer-Ehrsystem schafft für die Gefangenen eine Art Selbstverwaltung. Die vierhundert Sträflinge des Gefängnisses von Delaware werden von nur drei Oberaufsehern bewacht. Die unmittelbare Aufsicht liegt in den Händen von sechzehn bewährten Gefangenen, den „Reihen-Ersten". Sie erstatten den angestellten Oberaufsehern täglich Bericht. Bei Spaziergängen und bei der Arbeit im Freien werden die Sträflinge von besonderen Aufsichtsausschüssen kontrolliert, die aus den Reihen der Gefangenen bestimmt werden. Die Verfehlungen, die sich ein Sträfling während seiner Strafzeit etwa zuschulden kommen läßt, werden von einem Ehrengerichtshof untersucht und bestraft, der gleichfalls aus Gefangenen gebildet wird. Ihm gehören drei Richter, zwei Verteidiger und je ein Ankläger, Schriftführer und Ausrufer an. Dieses Gericht verhängt Strafen, die meist in der Entziehung irgendwelcher gemeinschaftlicher Rechte bestehen, etwa daß der Verurteilte sich zehn Tage lang nicht an den Spaziergängen beteiligen darf oder zwanzig Tage lang darauf verzichten muß, in der Kantine Einkäufe zu machen. Unter Umständen wird aber auch über den Angeklagten Einzelhaft verhängt. Als einzige Berufungsinstanz fungiert der Gefängnisdirektor, der indessen nur selten ein Urteil verwirft.

Plummer der den Erfolg seiner Arbeit nicht mehr erlebte, sorgte vor allem dafür, daß die Gefangenen so beschäftigt wurden, daß sie nicht dauernd daran erinnert wurden, Sträflinge zu sein, und daß sie weder Zeit noch Neigung hatten, über Fluchtversuche nachzudenken. Der Gefangene sollte erkennen, wie töricht es wäre, das ruhige, gesunde, nahezu freie und nebenher noch ganz einträgliche Leben in der Anstalt mit einem gehetzten Flüchtlingsdasein zu vertauschen. Wer nicht im Freien arbeitet, findet Beschäftigung in einer der zahlreichen Werkstätten, in der Küche oder in der Krankenabteilung. Alle Arbeiterräume werden von Gefangenen beaufsichtigt. Hier verdienen die Sträflinge pro Tag 15 Cents, die ihnen gutgeschrieben werden. Einige Gefangene, darunter Verbrecher, die zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt sind, dürfen sogar bei privaten Farmern Landarbeit tun. Sie verdienen täglich 2 Dollar, von denen sie einen Dollar behalten dürfen. Das Gefängnis sehen sie überhaupt nur noch zum Wochenende. Eine der Anstaltsvorschriften bestimmt, daß die eigentlichen Gefangenenzellen über Tage möglichst gar nicht benutzt werden.

Das Gebäude dieses modernen Gefängnisses ist nur von einer niedrigen Mauer umgeben, die ein Gefangener leicht überklettern könnte, wenn er wollte. Er hat hierzu aber gar keine Ursache, denn abends von 6—10 Uhr darf er ohnehin frei umhergehen. 150 Sträflinge arbeiten Tag für Tag auf den Aeckern der Umgebung, die teilweise 5 bis 6 Kilometer von der Anstalt entfernt liegen. Das Automobil, mit dem Besucher von der Bahn abgeholt werden, wird von einem Gefangenen gesteuert. Andere Sträflinge werden sogar ohne Begleitung mit Lastkraftwagen in den Nachbarstaat Pennsylvania gesandt, um Einkäufe zu machen, und man hat kein Bedenken, sie hierfür mit nicht unerheblichen Geldmitteln auszustatten.

Dies mag alles recht wunderbar klingen und bei manchen Fachleuten ein Kopfschütteln hervorrufen. Der Erfolg scheint jedoch die Richtigkeit der Plummerschen Methode zu bestätigen. Im letzten Jahr des alten Gefängnissystems, 1919, als die Anstalt von New Castle noch von fünfzehn schwer bewaffneten Aufsehern bewacht wurde, brachen nach den „Newyork Times" noch zwanzig Gefangene aus, im folgenden Jahr, als Plummer sein „Ehr-System" einführte, entflohen nur noch acht, 1921 nur noch fünf, und in den letzten 18 Monaten war sogar nur ein einziger Fluchtversuch zu verzeichnen, und hierbei handelte es sich um einen Schwachsinnigen, der wegen ungebührlichen Benehmens zu dreißig Tagen Gefängnis verurteilt worden war.

Plummer sah eine besondere Gefahr des alten Strafsystems in der Rolle, die der bewaffnete Wächter spielte. Nach seiner Auffassung verstanden diese Leute weiter nichts, als einen Revolver abzuschießen und einen Knüppel zu führen. Ihr Prinzip war es, den Gefangenen Furcht einzuflößen, statt den Funken der Ehre anzufachen, der in jedem Menschenherzen glimmt. Die Aufseher, die aus den Kreisen der Gefangenen genommen werden, haben das bessere Verständnis für ihre Mitgefangenen, sie wissen aber auch besser als der besoldete Wächter um die Tricks und Kniffe der Unterwelt und lassen sich nicht übertölpeln. Nach der Erfahrung von New Castle versuchen es die Gefangenen erst gar nicht, einem solchen Aufseher entgegenzuarbeiten oder ihn zu täuschen. Die Gefangenen bilden eine feste Gemeinschaft, die zusammenhält. Als Beispiel hierfür wird der Fall eines Negers angeführt, der wegen eines Mordes nach New Castle kam. Nach seiner Einlieferung bedrohte eine erregte Menschenmenge das Gefängnis. Man wollte den Verbrecher lynchen. Leicht hätten die Insassen bei einem Eindringen der Menge in die Anstalt eine Gelegenheit finden können, das Weite zu suchen. Da ließ der Direktor die Gefangenen zusammenrufen und fragte sie, wer von ihnen sich freiwillig zur Verteidigung bereitfände, bis die Polizei einträfe. Ausnahmslos alle Gefangenen meldeten sich und stellten sich unter Lebensgefahr dem Mob entgegen. Man wird nichts raten können, die Plummer-Methode ohne weiteres auf vielleicht ganz anders geartete örtliche Verhältnisse zu übertragen. Ihr Erfolg sollte immerhin anregen, die geltenden Strafsysteme in ihrer Richtung zu revidieren.

F. Z.

Theater und Musik

Badisches Landestheater

Neu einstudiert: **„Minna von Barnhelm"**. Lustspiel von Lessing.

Als 1767 dies Lustspiel erschien, schlug es ein wie eine Bombe. Nicht wegen des sogenannten nationalen Gehaltes, sondern weil der Stoff aus dem aktuellsten Leben gegriffen war, und hierin lag für die im Fahrwasser ödester Schäferei segelnde Theaterkunst des Rokoko eine revolutionäre Tat. Aber auch der Geist war neu. Es kam das Klassenbewußtsein und die Anschauungen des emporstrebenden Bürgertums darin zu starkem Ausdruck. Es stand eben ein Lessing dahinter, der die Großen haßte, den alten Fritz nicht ausgenommen. Die Größe des mythologischen Friedericus erfährt nebenbei bemerkt eine seltsame Beleuchtung durch die Tatsache, daß der große Säulenheilige der Völkischen die zwei bedeutendsten Geister in seinen Landen nicht erkannte, weder Lessing noch Immanuel Kant, der ihm im Jahre 1755 sogar sein weltberühmtes Werk über die Theorie des Himmels widmete. Lessing sagt durch den Mund Tellheims: „Die Großen haben sich überzeugt, daß ein Soldat aus Neigung für sie ganz wenig, aus Pflicht nicht viel mehr, aber alles seiner eigenen Ehre wegen tut". Ist das vaterländisch? Das Fräulein findet, daß er spreche wie ein Mann, „dem die Großen sehr entbehrlich sind". Tellheim sagt ferner im 5. Akt: „Die Dienste der Großen sind gefährlich und lohnen der Mühe, des Zwanges, der Erniedrigung nicht, die sie kosten". Hält man noch dazu seine Ansicht über das Soldatenhandwerk („reisende Fleischerknechte") und den Umstand, daß er nach erfolgter Rehabilitierung es verschmähte, wieder in die Dienste des Königs zu treten, so sind der Beweise genug beisammen gegen die patriotische Legende, die um denselben Lessing gewoben wird, der 1758 an Gleim schrieb: „Ich habe von der Liebe des Vaterlandes keinen Begriff und sie scheint mir aufs höchste eine heroische Schwachheit, die ich recht gerne entbehre".

Von der Neueinstudierung durch Herrn Baumbach muß man rühmen, daß sie dem Stück eine lebendige Frische und Warmblütigkeit vermittelt hat, wie wir sie hier noch nicht genossen haben. Nürnberger gab den Major in Auffassung und Spiel höchst vornehm und diskret; er milderte wohltätig die eckigen Eigenheiten dieses in seinem übertriebenen Offiziersgefühl ins Komische streifenden Edelmannes. Marta Moeller überraschte als Minna in angenehmster Weise durch munteres, schalkhaftes Wesen und den echten verliebten Mädchensinn. In Charlotte Berlow durften wir eine vortreffliche Franziska begrüßen mit einer Adrettheit und einem Plappermäulchen, die zum Entzücken waren. Der Just des Herrn Herz war ein grober, ungeschlachter Bär und eine grundehrliche Haut, der man unbedingt gut sein mußte. Felix Baumbach hatte den ehrlichen Wachtmeister übernommen und damit gezeigt, daß er nicht nur ein begabter Regisseur, sondern auch ein qualifizierter Gestalter ist, den er uns auf der Bühne in der letzten Zeit nur zu oft vermissen läßt. In der Riccaut-Episode glänzte Herr Ulrich von der Trenck. Es ist eine Paraderolle, und jeder hat sie schon in verschiedener Abstufung der Virtuosität gesehen. Die Leistung des Herrn von der Trenck war persönlich gefärbt, aber schlechterdings vollkommen. Der preziöse Gestus des lebhaften Romanen und das prahlerische Selbstgefühl des Edellumpen im Verein mit dem servilen Gebaren des Bettlers kamen wirksam zum Vorschein. Aber warum trug er nicht die friederizianische Uniform? Er muß sie so gut tragen wie Tellheim. Ein Meisterstück feinster Komik und Charakterisierungskunst lieferte Herr Höcker mit seinem Wirt. Diese reiche und köstliche mimische Untermalung einer Gestalt gelingt eben doch nur den Vertretern der alten Schauspielerschule. Die neuen Bühnenbilder sind gefällig und in der Anordnung geschickt. Die Kostüme verraten den bewährten Geschmack und Kunstverstand des Frl. Schellenberg. Auch der Theaterfriseur muß belobt werden für geschmackvolle und historisch treue Frisuren. Nur muß er Frl. Moeller noch pudern. Ohne Puder läßt sich um diese Zeit eine Dame von Adel nicht mehr denken.

M.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wahlstatistische Betrachtungen

Von A. Remmele, Minister des Innern

II. (Schluß).

Den **wahlstatistischen Betrachtungen** über die **Reichstagswahlergebnisse** im Lande Baden, die am 27. Februar im Volksfreund" veröffentlicht sind, folgt hier eine Fortsetzung, wobei die **Wahlergebnisse** aus den **Amtsbezirken Mittelbadens** behandelt sind. Bekanntlich sind für den **Ausgang** einer Wahl sehr stark die **organisatorischen** Verhältnisse der Parteien entscheidend; es spielt für letztere aber eine Rolle, inwieweit es sich bei den Arbeitsgebieten um **rein ländliche** Bezirke handelt, oder in welchem Grade ein Wahlbezirk **industriell** durchsetzt ist. Die Arbeiterklasse z. B. gliedert sich in verschiedene welt- und kirchenpolitisch orientierte Gewerkschaftsorganisationen. Von diesem Gesichtspunkte aus gesehen ist nicht uninteressant, zu wissen, wie das **Religionsbekenntnis** in der Bevölkerung verteilt ist. Die Bevölkerung des **Amtsbezirks Pforzheim** gehört zu 79,2 % der **evangelischen** Kirche an; jene des **Amtsbezirks Bretten** zählt zu 79 % gleichfalls zur **evangelischen** Kirche. Im **Amtsbezirk Bruchsal** hingegen ist die Bevölkerung zu 80,7 % **römisch-katholisch**. Es gibt nicht wenige Orte in diesem Bezirk, die zu nahezu 100 % rein katholische Bevölkerung haben. Im **Amtsbezirk Bühl** ist das Verhältnis ein gleiches: 79,2 % der Bevölkerung haben ein **römisch-katholisches** Religionsbekenntnis. Diese Verhältniszifer steigt im **Amtsbezirk Rastatt auf 84 %**, während der **Amtsbezirk Karlsruhe** zu 59,4 % **evangelische** Bevölkerung hat.

Im **Amtsbezirk Bretten** sitzen die Deutschnationalen und der Landbund fest im Sattel. Wie die statistische Zusammenstellung der Reichstagswahlen vom Juni 1920, vom Mai 1924 und vom Dezember 1924 ergibt, waren in diesem Bezirk

	1920	1. R.-Wahl 1924	2. R.-Wahl 1924
Stimmberechtigt	15 461	15 870	16 210
Abgestimmt haben	10 859	11 630	11 704
In Prozenten	70,1	73,2	72,2

In welchem Maße die abgegebenen gültigen Stimmen den einzelnen Parteien zugefallen sind, kann im Rahmen eines Zeitungsartikels nicht einzeln aufgeführt werden. Weit wichtiger, als die Stimmenzahlen zu kennen, ist, zu wissen, wie sich das **prozentuale Verhältnis** der einzelnen Parteigruppen zueinander gestaltet. In den drei ersten Reihen der nachfolgenden Zusammenstellungen sind jeweils die **Anteilziffern** der **rechtsorientierten Parteigruppen** aufgeführt, in der **vierten** Reihe jene des **Zentrums und der Demokratischen Partei** und in der **fünften** Reihe die Anteilziffern der **SPD, USPD** und **KPD**. Die Anteilziffern der letztgenannten Parteien sind dann jeweils für sich auseinandergezogen, um so dem Leser eine klare Uebersicht zu geben, wie sich das interne **Stärkeverhältnis** der **Sozialdemokratischen Partei** zu dem der **links** von ihr stehenden Oppositionsparteien gestaltet. Für die Gewinnung der Anteilziffern sind selbstverständlich nur die abgegebenen **gültigen Stimmen** zugrunde zu legen. Im **Amtsbezirk Bretten** wurden **gezählt:**

	1920	1. R.-Wahl 1924	2. R.-Wahl 1924
Gültige Stimmen	10 811	11 536	11 581
Von diesen Stimmen entfielen auf:			
Rechtsextreme Parteien	40,4	34,6	27,9
Deutsche Volkspartei	8,3	7,1	9,6
Wirtschaftl. Gruppen	—	21,3	18,9
Zentrum u. Demokratie	24,2	16,6	18,9
SPD usw.	27,0	20,8	24,4

In diesem Kreis haben somit die **Rechtsparteien** bei der Wahl vom Dezember des letzten Jahres ihren bei der vorjährigen Maiwahl erzielten Erfolg **nicht** behaupten können. Den **Koalitionsparteien** gelang es aber auch nicht, im Dezember wieder die bei der Wahl von 1920 erzielten Erfolge einzuholen. An dem Wahlergebnis sind im **prozentualen Anteil** die **Linksparteien** folgendermaßen beteiligt:

	1920	1. R.-Wahl 1924	2. R.-Wahl 1924
SPD	20,4	16,1	21,3
USPD	6,2	0,3	0,6
KPD	0,4	4,3	2,5

Wie diese Anteilziffern ausweisen, vermochte die KPD bei der 1. 1924er Wahl die Stimmen der USPD vom Jahre 1920 nicht völlig zu sich herüberzuziehen. Da aber auch die SPD eine Stimmenabnahme in Kauf nehmen mußte, bleibt nur die Annahme übrig, daß sehr **viele Arbeiterwähler damals das Wahlrecht nicht ausübten.** Bei der Dezemberwahl hatte erfreulicherweise die SPD ihren Erfolg vom Jahre 1920 überholen können. In **Bretten** selbst gingen die Stimmen der SPD vom Mai 1924 mit 590 auf 701 im Dezember hinauf. In **Sulzfeld** und in **Wössingen** zeigte sich eine ähnliche Gestaltung. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß in den einzelnen, stark mit **Arbeitern** durchsetzten Orten noch **Reserven** zurückstehen. Denn nicht überall werden die Verluste der KPD durch einen Gewinn der SPD aufgewogen.

Im Amtsbezirk **Bruchsal** war die Wahlbeteiligung geringer wie im Bezirk Bretten. Es waren:

	1920	1. R.-Wahl 1924	2. R.-Wahl 1924
Stimmberechtigt	43 664	47 013	47 796
An der Wahl beteiligt	29 649	32 570	32 266
In Prozenten	65,6	65,0	67,5

Diese Durchschnittsziffer der Wahlbeteiligung haben verschiedene Landorte dieses Bezirks nicht erreicht. **Untergrombach** hat dieselbe mit 76,6 % überschritten, **Philippsburg** hingegen, **Unteröwisheim, Menzingen** und **Odenheim** bleiben mit 63,5, 54,6, 58,2 und 49,9 % **hinter** dem **Bezirksdurchschnitt.** Es sind das neben einigen anderen **diejenigen** Orte, in welchen bei der Wahl im Frühjahr des letzten Jahres die **KPD nennenswerte Stimmergebnisse** zu verzeichnen hatte. **In diesen Orten fehlt es der SPD meist an tatkräftigen Funktionären, was daraus geschlußfolgert werden muß, weil trotz der erheblichen Stimmeneinbuße die hier die KPD bei der Dezemberwahl zu verzeichnen hatte, diese immer noch mehr Stimmen auf sich vereinigte als die SPD.** Viele **Arbeiterwähler** sind also einfach zu **Hause** geblieben. Die Wahlresultate im Bruchsaler Bezirk seien der Parteileitung besonders zur Beachtung empfohlen; denn es muß auffallen, wie in einem mit **Arbeiterschaft** so **stark** durchsetzten Bezirk die Wahlergebnisse bei den einzelnen Wahlen so großen Schwankungen unterworfen sein können. Wenn z. B. in der **Stadt Bruchsal** 716 sozialdemokratischen Stimmen 707 KPD-Stimmen gegenüberstehen, dann zeugt dieses Ergebnis von **keiner intakten Parteiorganisation.** In **Philippsburg** ists nicht anders; gleich so scheint es in **Forst** zu sein. In **Kirrlach,** in **Menzingen** und in **Wiesental** gehen die Stimmen der KPD nicht unwesentlich über jene der SPD hinaus, wenn auch zugegeben werden muß, daß in all diesen Orten die KPD ganz wesentliche Einbußen erlitt. Von den auf die **Linksparteien** abgegebenen gültigen Stimmen entfallen in prozentualer Berechnung auf:

	1920	1. R.-Wahl 1924	2. R.-Wahl 1924
SPD	18,6	7,5	12,2
USPD	6,1	0,3	0,5
KPD	1,6	10,2	6,4

Was in nicht vielen Bezirken des Landes festzustellen ist, tritt somit bei dieser Zusammenstellung in die Erscheinung, nämlich, daß bei der Wahl im **Mai** letzten Jahres der **KPD nicht** nur sämtliche Stimmen der **USPD** vom Jahre 1920 zufielen, sondern darüber hinaus auch noch ein beträchtlicher Teil ehemaliger sozialdemokratischer Stimmen. Ganz im Gegensatz zu vielen anderen Bezirken des Landes hat die Sozialdemokratie die im Jahre 1920 gehabte Position bei der jüngsten Wahl nicht wieder erreicht. Im übrigen zeigt die Gesamtgruppierung der prozentual errechneten Anteilnahme aller Parteien gegenüber jener in anderen Bezirken keine allzugroße Abweichung. Sie gestaltet sich folgendermaßen:

	1920	1. R.-Wahl 1924	2. R.-Wahl 1924
Rechtsextreme Parteien	7,2	9,6	8,1
Deutsche Volkspartei	2,2	3,4	4,8
Wirtschaftl. Gruppen	—	7,2	4,9
Zentrum und Demokratie	63,9	61,4	62,8
SPD usw.	26,4	18,2	19,2

Die Wahlergebnisse im **Amtsbezirk Bühl** weichen von jenen des Bezirks Bruchsal nicht viel ab. Die Industriearbeiterschaft ist hier zahlenmäßig nicht so stark. Die **Wahlbeteiligung** ist wenig erfreulich; es wurden gezählt:

	1920	1. R.-Wahl 1924	2. R.-Wahl 1924
Stimmberechtigte	37 125	38 735	39 929
Abstimmende	24 664	23 301	24 456
Wahlbeteiligte in %	66,4	60,1	61,2

Der **prozentuale Anteil** am Wahlergebnis gestaltet sich nach den einzelnen Wählergruppen folgendermaßen:

	1920	1. R.-Wahl 1924	2. R.-Wahl 1924
Rechtsextreme Parteien	2,6	4,6	5,1
Deutsche Volkspartei	1,2	5,1	7,6
Wirtschaftl. Gruppen	—	8,5	4,7
Zentrum und Demokratie	63,4	72,4	72,1
SPD usw.	12,5	9,1	10,3

Es haben hier die **Linksparteien** zusammen ihre Position vom Jahre 1920 auch nicht behaupten können, immerhin aber ist das Ergebnis erfreulicher als jenes im Bezirk Bruchsal, weil hier, wie wir gleich sehen werden, der **Verlust** ausschließlich auf das **Konto** der **KPD** geht. Die prozentuale **Anteilquote** der 3 Linksparteien verteilt sich nämlich so:

	1920	1. R.-Wahl 1924	2. R.-Wahl 1924
SPD	5,9	5,5	7,6
USPD	6,3	0,3	0,3
KPD	0,2	3,2	2,3

Der verhältnismäßig kleine **Amtsbezirk Ettlingen** ist wohl mit das beste Schulbeispiel dafür, wohin die **Zersplitterung** der **sozialistischen** Arbeiterbewegung führte. Bei der Reichstagswahl im Jahre 1920 entfielen neben 2325 **SPD**-Stimmen 2031 auf die **USPD.** Die **KPD** konnte zu ihren im Jahre 1920 gemachten 120 Stimmen bei der Wahl im Mai des letzten Jahres nur 791 Stimmen hinzugewinnen, während neben dem fast restlosen Verlust der früheren USPD-Stimmen jene der SPD im Mai auf 2211 zurückgingen. Berücksichtigt muß noch besonders werden das **stabile Wählerverhältnis** des Ettlinger Bezirks. Gezählt wurden:

	1920	1. R.-Wahl 1924	2. R.-Wahl 1924
Wahlberechtigte	18 967	18 459	18 854
Abstimmende	12 440	12 862	13 551
In Prozenten	68,8	69,5	71,9
Gültige Stimmen	12 363	12 635	13 311

Von den gültigen Stimmen entfielen, im prozentualen Anteil gerechnet, auf:

	1920	1. R.-Wahl 1924	2. R.-Wahl 1924
Rechtsextreme Part.	10,0	12,0	9,8
Deutsche Volkspartei	1,6	5,4	7,1
Wirtschaftl. Gruppen	—	5,1	4,6
Zentrum u. Demokratie	50,4	52,1	50,2
SPD usw.	37,8	25,2	28,0

Der Anteil der **Rechtsparteien** an dem Wahlergebnis bewegte sich somit von 11,6 % im Jahre 1920 auf 22,5 % im Mai und zurück auf 21,5 % im Dezember. Die drei Linksparteien haben im Mai letzten Jahres Stimmen nach rechts hin abgeben müssen; ein Teil derselben mag der „Partei der Nichtwähler" zugegangen sein. Die nachstehende Detaillierung zeigt, wie schließlich im **Ettlinger Bezirk** die **Linksextreme** den **Verlust** zu tragen hat, ohne daß diese Einbuße wieder voll der SPD zugute kommt. Anteilsmäßig sind an dem Stimmenergebnis prozentual beteiligt:

	1920	1. R.-Wahl 1924	2. R.-Wahl 1924
SPD	20,4	17,5	23,0
USPD	16,4	0,5	0,6
KPD	0,9	7,2	4,1

Der Amtsbezirk **Rastatt** hatte vorübergehend eine **starke kommunistische** Bewegung. Nunmehr diese im Abflauen begriffen ist, zeigt sich eine bedauerliche Rückwärtsentwicklung in der Wahlbeteiligung.

Es waren . . . und es haben . . .:

	1920	1. R.-Wahl 1924	2. R.-Wahl 1924
Wahlberechtigt	61 518	66 940	68 856
Abgestimmt	44 187	43 832	45 420
In Prozenten	71,8	65,4	65,9
Abgegebene gültige Stimmen	43 983	43 233	44 717

Bei der 1. Reichstagswahl im letzten Jahre waren die **Rechtsparteien** hier mit 25,8 % an dem Wahlergebnis beteiligt, sie mußten sich aber bei der Wahl im Dezember mit 21,3 % begnügen. Auch die KPD hat sich hier mit dem gleichen Schicksal abfinden müssen. Deren Anteil ging von 3573 bei der 1. Wahl 1924 gemachten Stimmen auf 2273 bei der 2. Wahl zurück. Die Stimmen der **SPD stiegen** in dieser Zeit von **6240** auf **8671**. Immerhin nimmt die KPD hier noch eine durchaus ernst zu nehmende Position ein, die zu erschüttern eine der großen Aufgaben der sozialdemokratischen Arbeiterschaft ist. In welchen Orten die KPD in der Hauptsache ihren Stützpunkt hat, kann hier übergangen werden, denn es muß schließlich doch Sache der Parteifunktionäre sein, hierüber eigene Erwägungen anzustellen. Die einzelnen Parteigruppen sind mit folgenden Anteilziffern am Wahlergebnis beteiligt:

	1920	1. R.-Wahl 1924	2. R.-Wahl 1924
Rechtsextreme Part.	4,6	10,8	7,5
Deutsche Volkspartei	5,4	8,9	10,2
Wirtschaftl. Gruppen	—	6,1	3,6
Zentrum u. Demokratie	58,1	50,8	53,4
SPD usw.	31,7	23,2	25,1

Für die **Linksparteien** ist dieses Ergebnis durchaus **nicht** befriedigend, wenn auch, wie wir gleich sehen werden, die Sozialdemokratie nicht in erster Linie der Leidtragende ist. Von den abgegebenen **gültigen Stimmen** haben erhalten:

	1920	1. R.-Wahl 1924	2. R.-Wahl 1924
SPD	20,1	14,4	19,4
USPD	11,0	0,6	0,7
KPD	0,5	8,2	5,0

Nun zum Amtsbezirk **Pforzheim:** Oft schon hörten wir in Pforzheimer Parteikreisen, dieser Bezirk habe sich bei der im Mai letzten Jahres stattgefundenen Reichstagswahl für die SPD gut gehalten. Leider ist diese Auffassung eine **irrige.** Wohl hat die Partei damals nur 695 Stimmen eingebüßt, aber der **Zunahme** der **Zahl** der **Wahlberechtigten** von über **7000** steht eine **Stagnation** gegenüber, wodurch der **Parteianteil am Wahlergebnis** stark zurückweicht. Was in anderen Bezirken sonst kaum zu beobachten gewesen war, kommt hier noch hinzu, nämlich die Tatsache, daß die **Gefolgschaft** der alten **USPD mit** 5882 Stimmen bei der Reichstagswahl im Mai letzten Jahres zum großen Teil auf die **KPD überging.** Bei der Dezemberwahl konnte diese Partei allerdings ihre Position nicht **mehr** behaupten, indem sie sich mit 3924 von 5603 bei der Maiwahl erzielten Stimmen zufrieden geben mußte, während die SPD ihre Stimmen von 15 832 auf 17 644 zu steigern vermochte. Von den Bezirkseinwohnern waren . . . und haben . . .:

	1920	1. R.-Wahl 1924	2. R.-Wahl 1924
Wahlberechtigt	65 949	73 406	76 084
Abgestimmt	50 893	56 012	58 553
In Prozenten	77,1	76,3	76,9
Gültige Stimmen abgegeben	50 671	55 549	57 956

Hiervon beträgt der prozentuale Anteil:

	1920	1. R.-Wahl 1924	2. R.-Wahl 1924
Rechtsextreme Part.	26,6	27,8	23,4
Deutsche Volkspartei	7,7	11,0	17,7
Wirtschaftl. Gruppen	—	6,1	4,4
Zentrum u. Demokratie	18,3	15,6	16,5
SPD usw.	47,3	39,3	37,8

Was sonst kaum zu beobachten ist, tritt hier in die Erscheinung: Die Rechtsparteien haben ihren **Stimmenanteil** dauernd zu steigern vermocht, und zwar von 34,3 auf 44,9 und schließlich auf 45,4. **Die 3 Linksparteien hingegen weisen einen Rückgang auf.** Auch ein Vergleich der in den **einzelnen Orten** des Bezirks erzielten Wählerstimmen zeigt, daß trotz **Wählerzunahme** ein **Stillstand** der **sozialdemokratischen** Stimmenzahl **eingetreten** ist. Als eigentlicher Gewinner ist die Deutsche Volkspartei anzusprechen, was im Hinblick auf die politische Tradition dieses Bezirks schon etwas heißen will. Der **prozentuale Anteil der Linksparteien** an dem Wahlergebnis sieht vom Pforzheimer Bezirkt so aus:

	1920	1. R.-Wahl 1924	2. R.-Wahl 1924
SPD	32,6	28,5	30,4
USPD	11,6	0,7	0,6
KPD	3,0	10,0	6,7

Es erübrigt sich, zu den oben bereits über diese Feststellung gemachten Wahrnehmungen noch Weiteres hinzuzufügen. Jedenfalls bedarf es einer eingehenden Nachprüfung, inwieweit **Mangelhaftigkeit der Parteiorganisation** an dem einen oder anderen Orte festzustellen ist. Mit dem Hinweis darauf, die politischen Umstände und die politische Haltung der Parteien seien allein entscheidend für die Stellung der Wählerschaft zu ihr, kommt man, insbesondere bei dem Ergebnis der Dezemberwahl, nicht durch. Wenn die Taktik der Partei in der parlamentarischen Arbeit von der Wählerschaft nicht immer gleich verstanden wird, dann beginnt mit der Feststellung dieser Tatsache die besondere Aufgabe der Parteiorganisation, den Aufklärungsdienst entsprechend zu gestalten. Unterbleibt dies, dann müssen sich naturgemäß beim Wahlentscheid Einbußen einstellen. **Diese bei zukünftigen Wahlen zu verhindern, muß das Bestreben aller Beteiligten in der Partei sein.**

249

...und beim Anrichten noch einige Tropfen

MAGGI's Würze

Karlsruher Chronik

* Karlsruhe, 7. März

Geschichtskalender

7. März. 1714 Friede zu Rastatt (Spanischer Erbfolgekrieg). — 1919 Beginn der Sozialisierungsdebatte in der Nationalversammlung. — 1922 †Der Chirurg und Biologe Karl Ludwig Schleich in Berlin.

8. März: 1824 *Der Maler Karl Emil Döpler der Aeltere in Schnepfental. — 1890 †Der Dichter Hermann Conradi in Würzburg. — 1917 Revolution in Petersburg.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Bezirk Mühlburg. Mittwoch, 11. März, abends 8 Uhr, im „Rheinkanal" Bezirksversammlung. Der Referent, Gen. Dr. Lehmann behandelt das Thema „Die Vorbereitung zur Sozialisierung in Oesterreich". Das aktuelle Thema verlangt vollzähliges Erscheinen sämtlicher Parteigenossen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

Samstag abend 8 Uhr geschlossene Mitgliederversammlung im „Friedrichshof". Erscheinen aller Kameraden ist Ehrensache.

Sonntag mittag Ausmarsch. Treffpunkt: Linkenheimer Tor ½3 Uhr. Alle eingekleideten Kameraden haben daran teilzunehmen.

Fahnen in republikanischen Reichsfarben sind bei Kamerad Wilhelm Koch zum Preise von 7,50 ℳ und 3,50 ℳ (ohne Stange) zu haben.

Die **Festschrift** ist nunmehr erschienen. Sie berechtigt zum Besuche aller Veranstaltungen. **Preis 1 ℳ** erhältlich in der Volksbuchhandlung, Adlerstr.; Zigarrenhaus Töpper, Kriegsstraße 3, und bei allen Bezirksführern.

Wir ersuchen unsere Kameraden, bei ihren Einkäufen usw. den Firmen den Vorzug zu geben, die im Festbuch annonciert haben.

Bezirk Daxlanden. Montag abend 8 Uhr Versammlung in der Festhalle. Tagesordnung: 15. März.

Kommunistische Leichenschänder

Die Kommunisten ließen anläßlich der Bestattung des Reichspräsidenten ein Flugblatt verbreiten, in dem der große Tote am offenen Grabe noch verleumdet und mit Schmähungen bedacht wird. Wir versagen es uns, gegen das gemeine, verlogene und niederträchtige Machwerk zu polemisieren. Verantwortlich für die Sudelschrift zeichnet der politisch unrühmlich bekannte Landtagsabg. Ritter, dieser traurige Bursche, der dank seiner Immunität nicht gefaßt werden kann.

Das Flugblatt hat überall Empörung hervorgerufen.

Ein Arbeiter, der es uns überbracht hat, meinte, daß es nur eine Antwort geben kann darauf, nämlich den Verbreiten paar ordentliche hinter die Ohren hauen, denn Gemeinheiten und Lausbubereien könnten nicht anders beantwortet werden.

Es ist wirklich himmeltraurig um die moralische Verfassung der Kommunisten bestellt. Die KPD. ist auf dem besten Wege, die Partei der moralischen Verkommenheit zu werden, vor der jeder anständige Mensch einen Ekel bekommt.

Trauerfeier für den Reichspräsidenten

Die Arbeiterschaft der Brauerei Hoepfner ließ es sich nicht nehmen, zu Ehren des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert innerhalb des Geschäfts eine Trauerfeier zu veranstalten. Herr Direktor Krauß feierte den Verstorbenen als größten Arbeiterführer und als Führer des ganzen deutschen Volkes. Als Vertreter der Arbeiterschaft wies Kollege Meier auf die großen Verdienste des Verstorbenen hin, aber auch auf die frivole Hetze, der der Verstorbene von links- und rechtsstehenden Kreisen ausgesetzt war. Nur vertrauen zwischen Führer und Arbeiterschaft dient zum Wohle der Allgemeinheit. Ein Doppelquartett der Arbeiterschaft gab dem Ganzen ein feierliches Gepräge.

Kein Kranz Wilhelm II für Ebert

Das hiesige „Tagblatt" hat berichtet, daß unter den Kranzspenden bei der Bestattungsfeierlichkeit des Reichspräsidenten in Heidelberg sich auch ein Kranz Wilhelms II. befunden habe. Die weiße Schleife desselben sei mit einer Krone und einem W. versehen gewesen. Diese Meldung ist nicht richtig, denn unter den 200 Kränzen war auch nicht ein einziger, der von Wilhelm dem Davongelaufenen gestammt hat.

Wie wir erfahren, war ein großes Blumenstück mit den in Blumen gebildeten Initialen K. W. niedergelegt worden, das jedoch nicht vom Exkaiser oder seinem ältesten Sprößling, sondern von der Königin Wilhelmine von Holland stammt.

Die Nachricht, daß also Wilhelm der Holländer einen Kranz gespendet habe, trifft nicht zu, selbst wenn das „K. Tgbl." diese Mitteilung in Sperrdruck seiner erstaunten Leserwelt vorsetzt. Für den Hohenzollernpapa Stimmung zu machen war also wieder mal nichts.

Schnitz und Weitzweiler in Colosseum

Wenn diese Namen an den Anschlagstellen zu lesen sind, hat das Colosseum immer ein volles Haus. Diese beiden Kölner Originale mit ihrem tadellos zusammenwirkenden Ensemble haben sich in Karlsruhe ihr Publikum gewonnen. „Ach hätt ich doch 'ne Frau", ruft resigniert der Gutsbesitzer Koch und Freund Dr. Schneiders (Schmitz) mehreremale aus. (Ob er recht viele Gesinnungsgenossen hat?? D. B.) Dieser Junggeselle muß aber eine haben, weil ihm nur dann die große Erbschaft seiner Tante winkt. Sie hat sich nun einmal in die Idee verbissen, und alte Erbtanten haben immer fixe Ideen. Die Tante kommt nun zu Besuch und will die junge Frau sehen und kennen lernen, die angeblich ihr Neffe seit einigen Wochen geheiratet hat. In seiner Verzweiflung wendet er sich nun an seinen Freund, Dr. Schneider, welcher ihm seine Frau borgen muß. Im Hause Dr. Schneiders trifft zu gleicher eit Jder der Schwiegervater (Weitzweiler) Dr. Schneiders ein, um einige Wochen sich auf dem Landgut seiner Tochter und Schwiegersohnes zu erholen. Dieses Landgut existiert aber nicht, denn das Geld, welches der Schwiegervater seinem Schwiegersohn zum Kauf gegeben, hat dieser mit seiner Frau verjubelt. In der größten Verlegenheit hilft nun sein Freund Koch aus, der ihm auf einige Zeit sein Landgut Lindenau borgt. Schwierigkeiten entstehen noch wegen dem Personal von Lindenau, jedoch wird dieses eingeweiht. Beim Herrn Schwiegervater Kleefisch gilt als Verwalter von Lindenau der eigentliche Besitzer Koch, und bei der Erbtante ist es Herr Dr. Schneider. Die Verwechslungen und tollsten Einfälle spielen sich nun kaleidoskopartig auf der Bühne ab. Die Mimik und Handlungen der Spielenden tun ihr übriges, um das Publikum von einer Lachsalve zur andern zu treiben.

Eine Tänzerin Titi-Toto, ein abgelebter und bankrotter Guts- und Schloßbesitzer, von Schneidewind, mit seinem reizenden Töchterchen, die übrigens zuletzt sich noch mit Herrn Koch verlobt, und er dadurch noch zu einer wirklichen Frau kommt, tragen mit zur Erheiterung des Publikums bei. Das ganze Stück ist gespickt von Szenen tollster Art.

Wer also einige Stunden des Alltagslebens vergessen, und sich herzlich auslachen will, versäume nicht, ins Colosseum zu gehen. Gg.

Gewerkschaftskartell

Wir fordern unsere Mitglieder auf, die **sozialhygienische Ausstellung,** die in der Ausstellungshalle stattfindet, zu besuchen. Die Ausstellung gilt der Bekämpfung der Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten und des Alkoholismus. Des weiteren ist eine Abteilung für Kleinkinder- und Säuglingsfürsorge angeschlossen.

Unsere Mitglieder werden ersucht, die Ausstellung recht zahlreich zu besuchen. Wegen betriebsweiser Besichtigung der Ausstellung nach Geschäftsschluß wollen sich die Betriebsobleute an den Landesverband für Tuberkulose-Bekämpfung, Stephanienstraße 74 (Tel. 136) wenden.

Generalversammlung der Mieter-Vereinigung

Am 4. März hat eine außerordentliche Generalversammlung der Mietervereinigung im Kaffee Nowack stattgefunden. Nachdem die Tagesordnung: Geschäfts- und Kassenbericht, Neuwahl und Referat über die Stellung der Reichstagsabgeordneten zur Mieterschutzgesetzgebung gebilligt worden war, gedachte der erste Vorsitzende der Mietervereinigung zunächst mit warmen Worten des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert und seiner Verdienste um die Sache des Volkes. Der Aufforderung, zur Anerkennung und Ehrung des Verstorbenen sich von den Sitzen zu erheben, kamen alle Anwesenden nach.

Dann gab Herr Abele ein ausführliches, klares Bild über die Entwicklung der Mietervereinigung und über die Schwierigkeiten, die sie während und nach der Inflationszeit zu überwinden hatte. Trotzdem viele Mieter, wenn sie sich in den Sprechstunden Rat geholt und mit Hilfe der Vereinigung ihrer Schwierigkeiten Herr geworden sind, der Vereinigung den Rücken kehren, hat die Mitgliederzahl ständig zugenommen. Noch immer aber ist es ein zu kleiner Bruchteil der Mieter, der in der Vereinigung organisiert ist, es ist viel größere Werbetätigket der bereits gewonnenen Mitglieder nötig, damit den Eingaben an städtische und staatliche Behörden der größtmöglichste Nachdruck gegeben werden kann. Der Vorstand hat in durchschnittlich einer Sitzung im Monat die Geschäfte mit allem Nachdruck geführt. Auf der Tagung der badischen Mietervereinigungen in Rastatt ist er entschieden dafür eingetreten, daß die aus dem Steuerwert der Häuser berechnete Grundmiete zur Richtigstellung unbilliger Friedensmieten herangezogen werde. Eine Erhöhung des Jahresbeitrages war allerdings nicht zu umgehen, doch hielt der Vorstand die von Mannheim geforderte Höhe nicht für gerechtfertigt und auch gar nicht für möglich.

Der **Kassenbericht** ergab ein zufriedenstellendes Bild vom Stande der Mietervereinigung und die Generalversammlung gab ihrer Zufriedenheit mit der Arbeit des Vorstandes dadurch Ausdruck, daß sie dem bisherigen Vorstande einstimmig Entlastung gab und ihn **einstimmig wieder wählte.**

Nun berichtete Herr Werkmeister a. D. Kipphan über die Frage, wie sich die Reichstagsabgeordneten zu ihren den Mietern gegebenen Versprechungen gestellt haben. Er kennzeichnete die Stellung der einzelnen Parteien zur Mieterschutzgesetzgebung und führte die Anträge vor, welche in dieser Sache gestellt worden sind. Es ergab sich, daß die Mieter allen Grund haben, wachsam und rührig zu sein, um schweren Schaden zu verhüten. Der Referent ging dann zur Schilderung der Verhältnisse in Karlsruhe über und hob hervor, daß hier die Wohnungsnot nicht geringer, sondern größer geworden ist. Er beleuchtete die Gründe dieser Erscheinung und kam auf die Verwendung der aus der sogenannten Mietzinssteuer einlaufenden Gelder zu sprechen. Nachdem er dies für die einzelnen Länder Deutschlands besprochen hatte, zog er die Verhältnisse in außerdeutschen Staaten zum Vergleich heran und zeigte, daß in Deutschland nicht so gut für die Behebung der Wohnungsnot gesorgt wird wie in verschiedenen fremden Staaten.

Die Ausführungen des Referenten wurden von Herrn Stadtrat Bauer bestätigt und erweitert. Bei genauer Betrachtung ergebe sich, daß die Hauseigentümer jetzt besser stehen, wie vor dem Kriege. Die Bautätigkeit wird nicht durch die Mieterschutzgesetzgebung behindert, sondern durch die Ueberteuerung auf dem Baumaterialienmarkt.

Die Versammlung wurde nach dreistündigen Verhandlungen vom Vorsitzenden mit dem Hinweis darauf geschlossen, daß aus den Verhandlungen des Abends wohl für alle deutlich ersichtlich geworden sei, daß rege Werbetätigkeit dringend erforderlich sei, um weite Kreise der Mieter zur Erkenntnis zu bringen, wie nötig Zusammenschluß und Abwehr ist.

Der musterhafte Schuh

In der Städtischen Ausstellungshalle wird heute vormittag 11 Uhr eine dreitägige Ago-Fachausstellung eröffnet, verbunden mit einer Gebietstagung für das fortschrittliche Schuhmachergewerbe. Diese Musterschau der Ago-Kunst ist nicht allein für den Schuhmacher von Interesse, sondern auch dem Laien bieten sich recht interessante Einblicke in dieses neuzeitliche Arbeitsverfahren im Schuhmachergewerbe. Einen besonderen Raum nimmt in dieser Ausstellung das Reklame- und Propagandawesen ein, das vor allem das Interesse der Agoisten in Anspruch nehmen wird.

Dieser Ago-Ausstellung gebührt insofern besondere Beachtung, als dieses neuzeitliche Kittverfahren von hier aus seinen Siegeslauf angetreten hat. Da die Ausstellung, die von früh 8 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet ist, nur vom 7.—9. März (Samstag bis Montag) währt, ist derselben sowohl seitens des Fachmannes wie auch des Laien ein zahlreicher Besuch zu wünschen. (Siehe Inserat.)

(:) **Ein Strauß von Strauß.** Im Festhallekonzert des kommenden Sonntags bringt der Musikverein Harmonie unter dem Motto „Ein Strauß von Strauß" Weisen Wiener Meister. Der „Walzerkönig" ist mit der hier selten gehörten Ouverture „Indigo oder die 40 Räuber", der „Fledermaus" und den „Geschichten aus dem Wiener Wald" vertreten. Werke von Millöcker und Lehar werden die Darbietungen ergänzen. Das Programm schließt mit dem Wiener Walzer von seinen Anfängen bis auf unsere Zeit von A. Boettge. Um dieses Konzert weiten Kreisen der Bevölkerung zugänglich zu machen, sind die Eintrittspreise wieder sehr nieder gehalten. Zur Vermeidung des großen Andrangs bei der Kasse empfiehlt es sich, Karten im Vorverkauf bei Herrn Stadtgartenkassier Bronner zu lösen.

Intendantenwechsel am Badischen Landestheater? Wie verschiedene Blätter melden, soll sich der Intendant des Badischen Landestheaters Herr Robert Volkner um den Intendantenposten des neu fundierten Charlottenburger Opernhauses beworben haben.

(:) **Einziehung von Reichsbanknoten.** Gemäß § 3 des Bankgesetzes vom 30. August 1921 erläßt heute das Reichsbankdirektorium eine Bekanntmachung über den Aufruf der Reichsbanknoten, deren Ausfertigungsdatum vor dem 11. Oktober 1924 liegt. Der Aufruf umfaßt sämtliche auf „Mark" lautenden Reichsbanknoten, da die vom 11. Oktober 1924 datierten, auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1924 ausgewiesenen Reichsbanknoten auf „Reichsmark" lauten.

Der Chauffeur Essig, der unlängst in der Kaiserallee den Tod des Malermeisters Jakob Drollinger verschuldete, wurde vom Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung zu **sechs Monaten Gefängnis** verurteilt.

(:) **Badische Lichtspiele — Konzerthaus.** Werner Schaarschmidt, der sich als Regisseur von Alpenfilmen einen Namen gemacht, hat hier einen neuen Film dieser Gattung geschaffen, der sich den beiden Schöpfungen würdig zur Seite stellt. Den Rahmen geben der wohl imposanteste Teil der Westalpen. Die Walliser Eisriesen, Matterhorn, Dent d'Merens Breithorn, Lyskamm und Monte Rosa und zwar zur Winterszeit, die an die sportliche Leistungsfähigkeit unvergleichlich höhere Anforderungen stellt, als der Sommer. Mit Witz und Schwung in Bild und Text begleitet der Film zunächst den Aufstieg von Zermatt auf die Landegghütte zum Breithorn, das den besten Ueberblick über die ganze Gruppe gewährt. Besonders das Matterhorn, das seine steilen Felsflanken in den Aether reckt, fesselt durch Kühnheit seiner Formen, sowie der wuchtige Gebirgsstock des Monte Rosa mit seinen blinkenden Eisströmen. Doch schlechter Wettereinbruch verhindert hier die Weiterführung der Tour. In schneller Fahrt gehts zurück nach Zermatt. Hier stillgelegt erzählen die bekanntesten Skiläufer und Bergsteiger von ihren Heimatbergen. Und weiter wird in 16stündigem überaus mühevollem Aufstieg über einen der zerrissensten Gletscher der Alpen spät in der Nacht der Monte Rosa erreicht, auf dem die höchste (4500 Meter) italienische Schutzhütte steht. Vorsichtige Seilabfahrt bringt uns zur Betempshütte zurück. Den Abschluß gibt ein Aufstieg zum Cornergrat. Dann gehts zu Tal in rasender Abfahrt über glatte Fläche, Steilhang, Kante und Hügel. In Aufbau und Durchführung ist die filmische Wiedergabe ausgezeichnet gelungen. Besonders reizvoll sind die Zufallsaufnahmen von Steinbock, Gemse und Murmeltier, sowie die von L. Zahn besorgte wundervoll klare, jedes Detail überraschend hervorhebende Photographie. Dieser Film dürfte um so mehr Interesse erwecken, als er vielen Hunderten, die in diesem Jahre vergeblich nach den Skibahnen des verschneiten Schwarzwaldes sich sehnen, wenigstens einigermaßen den Genuß sportlicher Betätigung bietet — wenn auch nur im schwachen Ersatz des Bildes.

)(**Palast-Lichtspiele Herrenstr. 11** zeigt in dem reichhaltigen Spielplan vom 7. bis 13. März u. a. **„Die Trauerfeierlichkeiten anläßlich der letzten Fahrt des Reichspräsidenten Ebert.** Ferner die sehr interessante Aufnahme vom „Flettner Rotor", die mit Genehmigung des Direktors Flettner von der Ufa hergestellt wurde und überall das größte Interesse hervorruft. In dem großen Film „Rin-Tin-Tin rettet seinen Herrn" zeigt sich der so schnell berühmt gewordene deutsche Schäferhund Rin-Tin-Tin als einer der bestdressierten Hunde, die wohl je auf der Leinwand gezeigt wurden. Jugendliche haben zu diesem sehr interessanten Spielplan in den Nachmittagsvorstellungen Zutritt.

„Hensola"
HENSEL'S Palmkernbutter
100% Fett rein & geschmeidig
Das ½ Pfund nur 40 ₰
zum Braten Backen Kochen
Erhältlich in allen besseren Lebensmittelgeschäften
Alleinige Hersteller: Gebr. Hensel, Karlsruhe i. B. — Telephon 71 und 571.

Tuchgrosshandlung
Wilhelm Wolf jr.
Kaiserstraße 82 a Ecke Lammstraße
empfiehlt 1654
erstklassige Anzugstoffe
beste Rheinische Fabrikate
in allen Preislagen.

Schlafzimmer-Bilder preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstraße 38. 4613

Volksbuchhandlung befindet sich jetzt Adlerstr. 43

(:) **Vom Bachverein Karlsruhe** wird uns mitgeteilt: Wegen den zwischen dem Deutschen Bühnen-Verband und dem Deutschen Musiker-Verband bestehenden Streitigkeiten die die Mitwirkung des Orchesters des Landestheaters zur Zeit unmöglich machen, muß das auf Montag, den 9. März, festgesetzte Konzert verschoben werden. Der Zeitpunkt der Aufführung wird rechtzeitig bekannt gegeben. Die gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit

(:) **Konzert der Mannheimer Volkssingakademie.** Das infolge des Reichsbannertages verlegte Konzert der Mannheimer Volkssingakademie findet nunmehr im Sonntag, 5. April ds. Js. vorm 11 Uhr im großen Saal der Festhalle statt. Es wird heute schon gebeten, daß sich unsere Karlsruher Vereine, insbesondere die Arbeitergesangvereine zahlreich am Besuche beteiligen. Näheres folgt noch im Inseratenteil.

)(**Der Karlsruher Männerhilfsverein vom Roten Kreuz** hielt, wie uns berichtet wird, seine Satzungsgemäße Hauptversammlung ab. Herr Dr. Bertz eröffnete dieselbe und wies darauf hin, daß durch die Inflation das Vermögen des Männerhilfsvereins verloren gegangen sei, ebenso sei die Zahl der zahlenden Mitglieder sehr stark zurückgegangen nud fordert auf, doch dahin zu wirken, daß die Mitgliederzahl sich wieder erhöhe. Der Rechner, Herr Hauptkassier Maurer, berichtet, daß das Jahr 1924 mit nichts angefangen wurde und nur durch die Bemühungen einzelner Gönner des Vereins und Mitgliedern der Sanitätskolonne Karlsruhe es gelungen sei, Einnahmen zu erzielen, die die Aufrechterhaltung der Freiwilligen Sanitätskolonne Karlsruhe, das ja die Hauptaufgabe des Männerhilfsvereins ist, möglich machte. Der Vermögensstand des Vereins ist am 31. Dez. 1924 M 414.23. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde zum ersten Vorsitzenden Herr Landgerichtspräsident Dr. Dölter gewählt.

(!) **Die Herstellung von Backwaren und Süßspeisen.** Frau Dr. Jürgemann, Diplom-Haushaltungslehrerin aus Zürich, veranstaltet hier einen fünftägigen Backkurs. Hierbei ist den Hausfrauen und solchen, die es werden wollen, Gelegenheit geboten, die Herstellung von Backwaren und Süßspeisen jeder Art zu erlernen. Auch wer seine Kenntnisse in diesem Fach vervollkommnen will, wird hierbei reichlich Gelegenheit dazu finden. Der Andrang zu diesen Kursen in anderen Großstädten war so groß, daß jeweils Wiederholungen stattfinden mußten. Da ohne Nachteil für die Gründlichkeit des Unterrichts eine höhere Zahl als 20 Schülerinnen nicht angenommen wird, empfiehlt sich schnelle Anmeldung. Alles Nähere durch Inserat in heutiger Nummer.

(:) **Die Ein- und Verkaufsgenossenschaft bad. Blinder G. m. b. H.** hielt am Samstag, den 28. Februar im Restaurant zum „Goldenen Adler" hier, ihre Generalversammlung für das Jahr 1924 ab, die gut besucht war. Aus dem von den Vorständen Herrn A. Löb und K. Löhle aufgestellten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Genossenschaft auch in ihrem siebten Geschäftsjahr, trotz der großen Geld- und Kreditnot, einen erheblichen Aufschwung genommen hat. Die Zahl der blinden Genossen betrug am Ende des Geschäftsjahres 256. Die Genossenschaft besitzt ein reich sortiertes Lager aller Artikel, die zur Herstellung von Bürsten und Korbwaren benötigt werden. Durch das Hölzerwerk St. Trudbert ist die Genossenschaft imstande, allen Wünschen inbezug auf Bürstenhölzer gerecht zu werden. Der Umsatz belief sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 278 000 M. An Löhnen wurden über 15 000 M an Blinde ausgegeben. Außer den in der Werkstatt Karlsruhe, Schloßbezirk 10, beschäftigten erblindeten Männern und Frauen erhalten gegen 150 Blinde, die in allen Teilen des Landes wohnen, durch die Genossenschaft lohnende Heimarbeit. Leider macht sich die Konkurrenz äußerst fühlbar und wäre es Pflicht aller Kreise, insbesondere der Industrie und der Staatsbetriebe sich bei Bedarf von Bürsten und Korbwaren mehr wie bisher der Ein- und Verkaufsgenossenschaft zu bedienen. Die obengenannten Vorstände wurden einstimmig auch für das neue Geschäftsjahr auf ihre Stellung berufen, während Herr Baudirektor Kitt zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates bestellt wurde.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Samstag, 7. März:

Palast-Theater: Trauerfeierlichkeiten anläßlich der Bestattung des Reichspräsidenten.
Residenz-Lichtspiele: „Liebesurlaub einer Königin".
Colosseum: Schmitz-Weißweilers Gastspiel: „Ach hätt' ich doch 'ne Frau". 8 Uhr.
Freie Turnerschaft: Begrüßungsabend in der „Gambrinushalle". 7 Uhr.
Badische Lichtspiele: „Alpine Majestäten". Nachm. 4 und abends 8 Uhr.
Landestheater: „Lumpazivagabundus". 7—10 Uhr.
Union-Theater: „Zehn Gebote".

Sonntag, 8. März:

Palast-Theater: Trauerfeierlichkeiten anläßlich der Bestattung des Reichspräsidenten.
Residenz-Theater: „Liebesurlaub einer Königin".
„Kühler Krug": Starkbierfest. Nachm. 4 Uhr.
Zentralverband der Angestellten: Heitere Veranstaltungen im „Friedrichshof". Nachm. 4 Uhr.
Freie Turnerschaft: Riegenwertungsturnen vorm. 9 Uhr in der Goetheschule. Nachm. 3 Uhr in der Goetheschule Schauturnen.
Festhalle: Konzert der Harmoniekapelle. ½4 Uhr.
„Friedrichshof": Doppelkonzert 7 Uhr.
Colosseum: Schmitz-Weißweilers Gastspiel „Ach hätt' ich doch 'ne Frau." 4 und 8 Uhr.
Landestheater: Morgenfeier ½11 Uhr. — Abends ½7: „Die Zauberflöte".
Freireligiöse Gemeinde: Sonntagspredigt in den „Vier Jahreszeiten". 10 Uhr.
Konzerthaus: „Die Schmetterlingsschlacht". 7—½10 Uhr.
Ausstellungshalle: Sozialhygienische Ausstellung und Ago-Ausstellung.
Union-Theater: „Zehn Gebote".

Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan für 7. bis 17. März 1925

Im Landestheater:

Landestheater: „Der böse Geist Lumpacivagabundus oder das liederliche Kleeblatt". 7—10 Uhr.
Bad. Landestheater: Morgenfeier. Vortrag von Dr. Carl Rosenfelder über „Ernst Barlach und seine Dramen". 11½. der über „Ernst Barlach und seine Dramen". Einführung zur Erstaufführung von Barlachs „Der arme Vetter" am 14. 3. Für Mitgl. d. Th.K.V., d. Th.Gem., der Volksb. u. d. Ges. f. d. Bildg. 70 ₰ auf Vorzeigen der Mitgl.-Karte. Nichtmitgl. 1 M.
Abends 6½—9½ ✻ F 17: **Die Zauberflöte** (8.—).
Montag, 9. März. ✻ G 18; Th.-Gem. 1001—1300: **„Die zärtlichen Verwandten".** 7—9. (4.50.)
Dienstag, 10. März. Erstes Gastspiel der Mailänder Opern-Stagione **„Der Troubadour".** 7½—10¼. (4.80.)
Mittwoch, 11. März. ✻ Volksb. 7. **„Minna von Barnhelm oder das Soldatenglück".** 7—½10. (4.80.)
Donnerstag, 12. März. Zweites Gastspiel der Mailänder Opern-Stagione: **„Cavalleria rusticana" — „Der Bajazzo".** 7½—n. 10. (8.—.)
Freitag, 13. März. ✻ Th.G. 6401—6500, 501—800. „Der böse Geist **Lumpacivagabundus** oder das liederliche Kleeblatt". 7—10. (4.80.)
Samstag, 14. März. ✻ C 19; Th.G. 5601—6000. Zum erstenmal: **„Der arme Vetter".** Drama von Ernst Barlach. 7 bis g. ½11. (4.80.)
Sonntag, 15. März. ✻ Th.G. 801—1000, 1301—1500, 2001 bis 2100. Neueinstudiert: **„Maurer und Schlosser".** Oper von Auber. 6½ bis n. 9. (8.—.)
Montag, 16. März. Th.G. 3701—4000 und I. Sond.Gr. VIII. **Sinfonie-Konzert des Bad. Landestheater-Orchesters.** Leitung: Staatskapellmeister Alfred Lorentz. Solist: Prof. Paul Weingarten-Wien (Klavier). **Russischer Abend.** Werke von Rachmaninoff, Tschaikowski, Mussorgsky und Rimski-Korsakow. 7½ bis n. 9. (4.50.)
Dienstag, 17. März. ✻ E 18; Th.G. 1501—2000; Volksb. Z. **„Intermezzo".** 7—10. (7.—.)

Im Konzerthaus:

Sonntag, 8. März. ✻ Neueinstud. **„Die Schmetterlingsschlacht".** 7 bis n. ½10. (3.80.)
Sonntag, 15. März. ✻ **„Der wahre Jakob".** 7 bis g. ½10. (3.80.)
Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, 7. März, nachm. ½4—5 Uhr; allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch von Montag, 9. März an. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Th.G. jeweils am **Vortag** der Aufführung in der Geschäftsstelle (9—1, 4—6 U.).

Valuta

nach dem Berliner Mittelkurs vom 6. März 1925. In Auszahlung: Belgien 21.16 M per 100 belg. Fr. Holland 167.72 M per 100 holl. Gulden. Spanien 59.45 M per 100 Pes. Schweiz 80.74 M per 100 schweiz. Fr. Italien 17.10 M per 100 Lire. England 20.010 M per 1 Pfd. Sterl. Schweden 113.05 M per 100 Kronen. Frankreich 21.49 M per 100 franz. Fr. Oesterreich 5.920 M per 100 000 Kronen. Neuyork 4.20 M per 1 Dollar. Slowakei 12.46 M per 100 Kronen.

Briefkasten der Redaktion

Frieda. Wir werden die Sachen bringen.

Ob. Sch. Genau läßt sich die Frage nicht beantworten, da der Dollarkurs im Juni 1922 zwischen 272 und 374 M schwankte. Als Mittelkurs werden 317,17 M angenommen, sodaß die 1000 Mark einem Goldmarkwert von rund 13,25 M entsprechen.

K., Kehl. Der Bericht über die Bürgerausschußsitzung befand sich in unserer Ausgabe vom 27. Februar.

Vereinsanzeiger

Bis zu 4 Zeilen 30 Pfg. die Zeile — Bei 5 u. mehr Zeilen 40 Pfennig die Zeile
(Veranstaltungsanzeigen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Reklamenzeilenpreis berechnet).

Karlsruhe.

Arbeiter-Schützenverein. Sonntag vorm. ½10 Uhr **Schießen** im Zähringer Löwen", Ecke Zähringer- und Adlerstraße. 1780

Deutscher-Arbeiter-Abstinentenbund. Dienstag, 10. März, abends 8 Uhr, **Versammlung** im Jugendheim, Ecke Rüppurrer- und Baumeisterstraße, 2. Stock. Genosse Dr. Engler spricht über Gewerkschaften und Alkoholfrage. Der Vortrag wird von musikalischen Darbietungen umrahmt. Gäste sind sehr willkommen.

Turnerbund Rintheim. Heute abend 8 Uhr findet ein **Lichtbilder-Vortrag** über „Spiel und Sport" in der Friedrichskrone statt. Eintritt beträgt für Erwachsene 30 Pfg., für Kinder 10 Pfg.

Durlach. (Sängerbund Vorwärts.) Heute abend **punkt** ½7 Uhr Singstunde im Lokal zum „Lamm". Punkt 8 Uhr Mitwirkung bei der **Gedächtnisfeier** in der Festhalle. Das pünktliche Erscheinen aller Sänger ist dringend notwendig. 252

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle. Magdalene Trätzler, 65 Jahre alt, Ehefrau von Joh. Trätzler, Maurer. Emma Huber, 47 Jahre alt, Ehefrau von Paul Huber, Oberpostsch. Karola Freiin Röder v. Diersburg, ledig, 67 Jahre alt. Ruth, 1 Jahr 1 Monat 5 Tage alt, Vater Hermann Schmitt, Maschinen-Arbeiter. Gustav Eisele, 84 Jahre alt, Ehemann, Lok.-Führer.

Der heutigen Nummer des „Volksfreund" ist die achtseitige Bilderbeilage

„Volk und Zeit"

der 10. Woche beigegeben.

Für
Konfirmanden u. Kommunikanten
ANZÜGE
Bekannt grösste Auswahl
Erprobte Stoff-Qualitäten
TADELLOS IM SITZ
1760
Spiegel & Wels Nachf.
Bei der Hauptpost Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 166 Bei der Hauptpost

Karmelitergeist
Amol
Beliebtes Haus- und Einreibemittel
in Apotheken und Drogerien erhältlich

Pfannkuch
Ein großer Posten Bienen-Honig
Garantiert rein
1 Pfund-Glas Mk. 1.20 einschl. Glas und Steuer.
1761
Pfannkuch

Sämtliche Lebensmittel
kaufen Sie stets zu
Konkurrenz-Preisen
und nur erstklassigen Qualitäten bei den
„Kola"
Mitgliedern
erkenntlich durch Mitgliedschild.

Zum Frühjahr empfiehlt
Neue Herren- und Damen-Fahrräder
verschiedene Marken
Bereifung u. Ersatzteile äußerst billig.
Zahlungserleichterung.
Laden mit Reparatur-Werkstätte 1678
Wilh. Bez, Adlerstr. 32

Total-Ausverkauf
in Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
wegen Geschäftsaufgabe.
Preisermäßigungen von 20 Prozent u. mehr.
Warenabgabe auch in größeren Partien bei entsprechender Preisermäßigung.
Günstigste Kaufgelegenheit!
1770
A. Pfeiffer Lachnerstr. 16, Ecke Gottesauerstr. Haltestelle Durlacher Tor.

Mietervereinig. K'ruhe e. V. Geschäftsstelle Morgenstr. 51
Sprechstunden von 6—½8 Uhr abends im Café Nowack", Ecke Ettlingerstr. u. Nowackanlage
Montag und Freitag:
„Unter den Linden", Ecke Kaiserallee u. Yorkstraße
jeden Mittwoch.

Strumpfwaren
1752 erstklassige Qualitäten
Alex Seehausen Kaiserstr. 38 neb. Gebo-Haus

Druckarbeiten
aller Art liefert die Buchdruckerei „Volksfreund", Luisenstraße 24.

Herren-Artikel
reichhalt. Auswahl 1752
Alex Seehausen Kaiserstr. 38 neb. Gebo-Haus

Letzte Nachrichten

Zur Regierungskrise in Preußen

Berlin, 6. März. Der interfraktionelle Ausschuß des preußischen Landtags trat am Freitag zu einer Sitzung zusammen, um über die Frage des Termins für die Wahl des Ministerpräsidenten erneut zu verhandeln. Ministerpräsident Marx und die übrigen Minister nahmen an der Sitzung teil. Man will daran festhalten, daß am kommenden Dienstag die Wahl stattfinden soll. Am Montag wird aber der interfraktionelle Ausschuß noch einmal zusammentreten.

Die Fraktionsführer des Zentrums, der Demokraten und Sozialdemokraten kamen laut „Voss. Ztg." in einer vertraulichen Besprechung, die heute vormittag im Preußischen Landtag abgehalten wurde, überein, wieder Marx als gemeinsamen Kandidaten für den Posten des Preußischen Ministerpräsidenten zu nominieren.

Schweres Explosionsunglück

Paris, 7. März. **Havas berichtet aus Madrid: In einer in deutschem Besitz befindlichen Parfümfabrik ereignete sich eine Kesselexplosion. Ein zweistöckiges, im Bau befindliches Werk stürzte zusammen und begrub die Arbeiter unter sich. Gestern abend konnten 7 Tote geborgen werden, außerdem wurden 20 Perknoen verletzt.**

Ein neuer Flugzeugtyp

Berlin, 6. März. Der Deutsche Aerolloyd teilt mit: Das neueste **Dornier-Ganzmetallflugzeug** des Deutschen Aerolloyds durchflog die 620 Kilometer lange Strecke von Friedrichshafen Zeppelinwerk bis Berlin ohne Zwischenlandung in der Rekordzeit von 3½ Stunden. Dieser Maschinentyp wird mit Beginn der Flugsaison einer der Hauptträger des Transkontinentalen Luftverkehrs im Dienste des Aerollohdskonzerns werden. Neben einer luxuriös ausgestatteten Kabine weist dieses Flugzeug hervorragende aerodynamische Eigenschaften auf.

Der päpstliche Nuntius gegen den Hußfeiertag

Prag, 6. März. Wie der Vertreter des WTB mitteilt, hat der päpstliche Nuntius Marmiggi, wie „Lidove Noviny" berichtet, der **tschechoslovakischen Regierung** mitgeteilt, daß der Vatikan die **gesetzliche Einführung des Huß-Feiertages als feindlichen** Akt betrachten würde. In der tschechischen Presse wird dieser Schritt als Einmischung in die inneren tschechischen Angelegenheiten abgelehnt. Der slovakische katholische Autonomistenführer Klinak gab eine Erklärung ab, daß seine Partei die slovakischen Priester auffordern werde, dem die Mitglieder kirchenfeindlicher politischer Parteien mit dem Interdikt zu belegenden Hirtenbrief der slovakischen Bischöfe trotz der von der Regierung angedrohten Strafen Folge zu leisten.

Zur Streikbewegung der Eisenbahner

Breslau, 7. März. (Eigener Funkdienst.) Eine Versammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes für Breslau und Umgegend beschloß nach lebhafter Debatte mit großer Mehrheit, **nicht** sofort in den Streik einzutreten, sondern weitere Verhandlungen am heutigen Tage abzuwarten. Zugleich wurde aber auch beschlossen, für den Fall der Ablehnung der aufrechterhaltenen Forderungen am Montag in den Werkstätten, auf den Güterbahnhöfen und bei der Bahnunterhaltung den Streik geschlossen zu beginnen und die Erweiterung des Streiks auch auf andere Kategorien vorzunehmen.

Der Streik in Sachsen hat im Laufe des Freitag auch eine erhebliche **Ausdehnung** erfahren. Er erstreckt sich auch auf **Gera, Saalfeld** und einige andere Orte. Der Streik in Berlin ist vorläufig noch beschränkt auf den Anhalter Güterbahnhof, den Schlesischen Güterbahnhof und den Lerterbahnhof.

In einem halbamtlichen Bericht über die **Lohnfrage der Eisenbahner** sucht die **Generaldirektion** ihr Verhalten zu rechtfertigen. Sie spricht u. a. davon, daß sie bereit war, die Eisenbahnerlöhne in den Orten, wo sie unter den Industriearbeiterlöhnen liegen, entsprechend anzupassen. Verschwiegen aber wird, daß es sich auch bei diesen Löhnen nur um **Hungerlöhne** handelt und die in Frage kommende Erhöhung äußerst gering, ja überhaupt nicht nennenswert ist. Die Organisationen haben infolgedessen vollkommen recht, wenn sie **ein derart minderwertiges Angebot der Hauptverwaltung ablehnten.** Im übrigen geht aus dem Schlußsatz des halbamtlichen Schreibens hervor, daß die Hauptverwaltung langsam die **unheilvolle Wirkung ihrer Haltung** doch einsieht. Sie verweist **nochmals** darauf, daß Lohnerhöhungen **ohne Erhöhung im Personentarif** nicht zu gewähren sind.

Trauerkundgebung

Genf, 6. März. (Eig. Funkdienst.) Für die Deutschen der französischen Schweiz fand am Donnerstag nachmittag eine Trauerfeier im Genfer Generalkonsulat statt. Konsul Schneemann, der Schwager des verstorbenen deutschnationalen Abgeordneten Helfferich, würdigte in einer Erinnerungsrede die menschlichen und staatsmännischen Tugenden des verstorbenen Reichspräsidenten. Im Namen der deutschen Vereine in der West-Schweiz wurde ein Beileidstelegramm an die Reichsregierung gesandt.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Sonntag, 8. März: Meist trübe, Niederschläge (im Gebirge Schnee), Temperatur wenig verändert (im Gebirge Frost).

RCB GEGR. 1870

Wir pflegen alle Zweige des bankgeschäftlichen Verkehrs und sichern pünktliche Erledigung der uns erteilten Aufträge zu.

Für Spareinlagen gewähren wir bestmöglichste Verzinsung.

Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe

mit Depositenkasse am Bahnhofsplatz und Niederlassung in Mühlburg.

Sofort einfach
möbl. Zimmer
zu vermieten. König, Schützenstr 98, IV. 1779

Lehrmädchen
sofort gesucht. Maschinenstrickerei L. Engelhard, Gartenstraße 11. 1723

Selbständiger
Bau- u. Gitterschlosser
für mittlere Schlosserei sofort, auch später, für dauernd gesucht. Offerten Nr. 1771 an das Volksfreundbüro erbeten.

Gut erhaltener
Sportwagen
zu verkaufen. Frühlingstraße 1a, 4. Stock. 1772

Zahle die höchst. Preise am hiesig. Platze a. ausgekämmte
Frauenhaare.
Oskar Decker Haarhandlg.

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache

Kinder-Bettstellen
in Holz und Metall
18.50 24.— 27.— 30.— bis 58.—
Komplette Kinder-Betten
von Mk. 49.50 an
von der einfachsten bis zur eleganteste Ausführung
Gut! Schön! Preiswert! 1749
Bettenhaus Buchdahl
Kaiserstr. 164 Karlsruhe Nähe Hauptpost

Spanischer Garten
Offeriere vorzügl. **Spanischer Weiß- und Rotwein**, herb und süß, sowie **Malaga, Tarragona, Moskatel usw. ff. Rotwein**, pro Fl. v. Mk. 1.20 an, besonders zu empfehlen für Kranke und Blutarme. Ferner alle Sorten **Südfrüchte** zu billigsten Tagespreisen
JUAN FONT 1784
Hauptgeschäft Kaiserstr 227, Fernsprecher 630, Filiale Waldhornstr. 25, Eingang Kaiserstraße.
NB. Beide Geschäfte bleiben von ½9 bis 7 Uhr ununterbrochen offen.

Baden-Baden.
Einladung
Der unterzeichnete Ausschuß der Weimarer Koalitionsparteien beehrt sich, die Bürgerschaft Badens zu der am **Sonntag, den 8. März 1925**, vormittags 11½ Uhr im Gartensaal des **Kurhauses** stattfindenden
Gedächtnisfeier
für den verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert
ergebenst einzuladen. Redner: Minister des Innern Remmele. 254
Karl Fischer, Stadtrat
Oskar Zubler, Stadtrat
Leo Jubelski, Stadtrat

Arb.-Radfahrer-Verein
Jorchheim
Mitglied des Arb.-Radf.-Bundes „Solidarität"

An die werten Vereine der Umgegend!
Am **Sonntag, den 7. Juni 1925**, feiert unser Verein das **Fest seines**
20 jährigen Bestehens.
Wir ersuchen die verehrl. Arbeitervereine der Umgegend bei etwa beabsichtigten Vereinsveranstaltungen den 7. Juni möglichst auszuschalten, um es den Vereinsmitgliedern zu ermöglichen, unser Stiftungsfest besuchen zu können 253
Mit Frei Heil
Der Vorstand.

Trauerbriefe liefert Buchdruckerei Volksfreund.

Durlacher Anzeigen.
Wohnungs-Aenderungen.
Wohnungsänderungen sind uns nach § 15 der Gasbezugsordnung **sofort** zwecks Ablesung der Gasmesser und Aenderung der Verrechnung mitzuteilen. Der bisherige Mieter haftet für Verluste, die uns aus der Nichtanmeldung entstehen.
Wir machen hierauf in gegebener Veranlassung wiederholt aufmerksam.
Durlach, den 7. März 1925. 583
Städt. Gaswerk Durlach.

Geigen-Schule
Direktor Herm. Post 1762
Adlerstraße 33 **Telefon 1940**
Unterricht vom ersten Anfang bis zur Konzertreife. **Eintritt jederzeit.**

In der Anzeige der gestrigen Ausgabe Seite 6
4 billige Schuhtage
der Firmen **Schuhhaus Prophet** u. **Schuhhaus R. Danger** ist ein Preisfehler enthalten. Beim letzten Artikel muß es heißen:
Damenspangen- und Schnür-Halbschuhe Mk. **11.75**
anstatt wie falsch erschienen Mk. 14.50

Selbständiger
Dreher
mit langjähriger Erfahrung und Praxis für Reparaturwerkstätte in Karlsruhe
gesucht.
Nur zuverlässige Leute mit guten Zeugnissen wollen Bewerbeschreiben unter Angabe von Gehaltsansprüchen unter **Nr. 1777** an das Volksfreundbüro einsenden. — Bei guter Leistung Dauerstellung zugesichert.

Den Zeitverhältnissen entsprechend haben wir unsere Abteilungen:
Damen- und Mädchen-Konfektion
sowie
Herren- und Knaben-Konfektion
bedeutend vergrößert
Wir bringen für die kommende
Frühjahr- und Sommer-Saison
eine sehr reichhaltige Auswahl nicht nur in den guten Mittelgenres, wofür unser Haus seit vielen Jahren den überall bekannten Ruf besitzt, sondern auch die 251
Neuheiten der Saison
Ausserdem führen wir neben allen normalen Grössen und Weiten auch solche für grosse starke Figuren, sowie für schlanke und untersetzte. Die Preise haben wir jeweils den Qualitäten entsprechend so gesetzt, dass wir wirkliche Vorteile bieten. Besichtigung unserer Läger jederzeit ohne Kaufzwang gestattet.
Guggenheim & Co Gaggenau

Badisches Landestheater

Samstag, 7. März 1925
D 18, Theatergemeinde 2101—2500

Der böse Geist Lumpazivagabundus
oder 574
Das liederliche Kleeblatt
Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von J. Nestroy. Musik von A. Müller. In Szene gesetzt von Felix Baumbach. Musik. Leitung: Max Schlager.

Personen:
Stellarius — Prüter
Fortuna — Moeller
Brillantine — Volkner
Amorosa — Scheinpflug
Mystifax — Gemmecke
Flutribus — Groß
Hilarius — Santen
Lumpazivagabundus — Dahlen
Ein Verkehrsschutzmann — Weltl
Leim — Kloeble
Zwirn — Müller
Knieriem — Herz
Signora Palpiti — Geuter
Kamilla — Bellow
Laura — Scheinpflug
Hobelmann — Trenk
Peppi — Nassé
Gertrud — Frauendorfer
Röserl — Clement
Pausch — Schneider
Strudel — Berg
Anastasia Hobelmann — Kühnen

Anf. 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
Sperrsitz I. Abt. 4.80 Mk.

Sonntag, den 8. März.
F 17
Die Zauberflöte
Große Oper von Mozart. Musik. Leitung Schweppe. Spielleitung Stang.

Personen:
Sarastro — Dr. Wucherpfennig
Tamino — Rentwig
Sprecher — Lauber
Königin der Nacht — Batz-Kehlmann
Pamina — Siechert
Erste Dame der Königin der Nacht — Henckel
Zweite Dame — Wenzel
Dritte Dame — Hoffmann-Brewer
Papageno — Heuser
Papagena — Rhs
Monostatos — Peters

Anf. ½7 Uhr. Ende ½10 Uhr
Sperrsitz I. Abt. 8.— Mk.

Konzerthaus.

Neueinstudiert:
Die Schmetterlingsschlacht
Schauspiel in vier Akten v. Sudermann. Zus Szene gesetzt von Kienscherf.

Personen:
Frau Hergentheim — Frauendorfer
Else — Clement
Laura — Murhammer
Koste — Rané
Vogel — Groß
Winkelmann — Gemmecke
Max — Kreuzinger
Netzler — Kloeble
Dr. Kosinsky — Brand

Anf. 7 Uhr. Ende n. ½10 Uhr
Parkett I. Abt. 3.80 Mk.

Magerkeit
Schönheit vollen Körperformen durch

„Groessers" Kraftpulver
in 6 bis 8 Wochen 15 bis 30 Pfund Zunahme. Garant. unschädl. Aerztl. empfohl. Streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung Mk. 3
Hof-Apotheke 135
Karlsruhe, Kaiserstr. 201

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderbetten dir. an Priv., Kat. 80 K frei Bettenfabrik **Suhl** (Thür.)

Persil bleibt Persil
das vollendete Waschmittel höchster Güte und Ergiebigkeit

Pfänder-Versteigerung

Am **Mittwoch den 11. u. Donnerstag, den 12. März 1925, vorm. von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an,** findet im Versteigerungslokal des Leihhauses: Schwanenstraße 6, II Stock, die **öffentlich. Versteigerung der verfallenen Pfänder** vom Monat Juli Nr **22079** bis mit Nr **26197** gegen Barzahlung statt. Zur Versteigerung kommen: Fahrräder, Nähmaschinen, Koffer, Schuhwerk, Herren- u. Damenkleider, Wäsche, Stoffe, Bettecke, Federbetten, gold. und silb. Uhren, Juwelen u. Musikinstrumente.

Fahrräder und Nähmaschinen gelangen um 2 Uhr zur Versteigerung. Das Versteigerungslokal wird ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet.

Die Kasse bleibt an den Versteigerungstagen und am Tage vorher nachmittags geschlossen. 531

Karlsruhe, 27. Febr. 1925.
Städt. Pfandleihkasse.

Fundsachen-Versteigerung.

Am Montag, den 9. März 1925 werden im Kantinenraum der Straßenbahn, Tullastraße 71, von nachmittags 3 Uhr an, die nicht abgeholten Fundgegenstände der Straßen- und Lokalbahn aus der Zeit vom 1. April 1924 bis 30. September 1924 meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert. 576

Karlsruhe, 6. März 1925.
Städt. Bahnamt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Gau Baden.

PROGRAMM
zum Südwestdeutschen republikanischen Tag
verbunden mit Gaubannerweihe
am Samstag, 14., und Sonntag, 15. März d. J.

Samstag abend halb 9 Uhr: **Großer Fackelzug**

Sonntag, den 15. März 1925

Halb 8 Uhr vormittags: **Wecken.** Choralweise, geblasen vom Rathausturm und vom Turm der evangelischen Stadtkirche von der Reichsbannerkapelle Karlsruhe-Mannheim

10 Uhr: **Kranzniederlegung** an den Kriegergräbern durch die Fahnendeputationen sämtlicher badischer Ortsgruppen. Gedächtnisrede des Kameraden Pfarrer **Kappes**

11 Uhr: **Promenade-Konzert** auf dem Schloßplatz, ausgeführt von den Reichsbanner-Kapellen Karlsruhe-Mannheim, beim Sallenwäldchen Reichsbanner-Kapelle Durlach

Halb 1 Uhr: **Antreten zum Festzug**

Halb 3 Uhr nachmittags: **Großer Festakt mit Gaubannerweihe** in den Räumen der Städtischen Festhalle und Konzerthaussaal

Redner: Oberpräsident **Hörsing**-Magdeburg, Bundesvorsitzender; Staatspräsident **Dr. Hellpach**; Reichskanzler a. D. **Dr. Wirth**; General **von Deimling**; Reichstagsabgeordneter **Dr. Haas** und **Georg Schöpflin**

Programm zum Festakt:

Mitwirkende: Fräulein **Martha Moeller** vom badischen Landestheater Karlsruhe; **Streichquartett**, gebildet aus Mitgliedern der Ortsgruppe Karlsruhe; **Volkssingakademie Karlsruhe**, unter Leitung des Musikdirektors **Willy Eissler**; **Reichsbannerkapelle Karlsruhe**, unter Leitung des Musikdirektors **Gustav Lüttgers** 1781

FRIEDRICHSHOF.
Sonntag, den 8. März 1925, abends von 7 Uhr ab
bei freiem Eintritt 1715

Doppel-Konzert
Mittagstisch: 1.—, 1.70; im Abonnement 10 Karten: 8.—, 15.—.
Reichhaltige Abendkarte mit stets wechselnden Spezialitäten.
ff. Sinner Biere und Weine.
Zahlreichem Besuch sieht entgegen: **HERMANN STEHLIN**

Badische Lichtspiele
für Schule und Volksbildung
Konzerthaus
HEUTE Erstaufführung

Alpine Majestäten
im Banne der Zermatter Eisriesen
Europa-Chronik I.
Bilder aus aller Welt
Wiederholungen: **Montag, 9. u. Mittwoch, 11. März,** jeweils abends 8 Uhr. — **Mittwoch** auch 4 Uhr nachmittags
Vorverkauf: **Musikhaus Müller,** Kaiserstraße.

Nur Sonntag, den 8. März, nachmittags 3 Uhr
Das 9. Deutsche Sängerfest in Hannover
Unter Mitwirkung des Karlsruher Sängergaus
Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstraße.

Plakate aller Art liefert rasch und billig
Buchdruckerei Geck & Cie.
KARLSRUHE, Luisenstraße 24.

Sozialhygienische Ausstellung
für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, Bekämpfung der Tuberkulose, des Alkoholismus u. der Geschlechtskrankheiten
veranstaltet
von den bad. sozial-hygienischen Fachverbänden, in der Zeit vom 3.—22. März in der städt. Ausstellungshalle
Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. — Eintritt 20 Pfg. 1761

E. Blessing * Karlstraße 75
1769
Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Herrenartikel
Neu eröffnet!
Qualitätsware
Billige Preise
Neu eröffnet!

Chaiselongue
neue u. 35 ℳ an
Polstermöbelhaus Köhler, Schützenstr. 25

Ernst Kratz
Waldstr. gegenüber der Hofapotheke

Solinger Messer.
Schleiferei

Ia Steinkohlen
Koks, Grudekoks
Steinkohlen- und Braunkohlen-Briketts
Brennholz
liefern 10091
Carl August Nieten & Co.
Kohlenhandelsgesellschaft
Hauptbüro: Rheinhafen, Nordbeckenstr. 6, Fernspr. 982 u. 5165
Stadtbüros: Kaiserstraße 118, Fernsprecher 5596

Näherinnen
für elektrischen Betrieb
gesucht 1753
L. Ritgen, Markgrafenstr. 24

Palast-Lichtspiele
Herrenstr. 11 Telef. 2502

Ab heute
Erstaufführung für Karlsruhe!
Der zweite Rin-Tin-Tin-Film der Ufa
Rin-Tin-Tin rettet seinen Herrn
Drama in 6 Akten. 1748
In den Hauptrollen:
June Marlowe **Eric St. Clair**
und der
deutsche Schäferhund Rin-Tin-Tin

Die Trauerfeierlichkeiten anläßlich der letzten Fahrt des Reichspräsidenten Ebert

Das Segel der Zukunft
Der Flettner-Rotor
Der einzige von dem Erfinder Direktor Flettner genehmigte, von der Ufa hergestellte Film.

Jugendliche haben in den Nachmittags-Vorstellungen Zutritt.

Ago-Fachausstellung

Samstag 7. März | Sonntag 8. März | Montag 9. März

in der Städtischen Ausstellungshalle

„Der unsterbliche Schuh"

Geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr

Eintritt 50 Pfg. 1759

Künstler-Konzert ═══ Restauration

Um ¾ 12 Uhr reichts noch gut, zum Mittagessen eine feine, kräftige Suppe auf den Tisch zu bringen, wenn man

Knorr-Suppenwurst

verwendet.

1 Stück = 6 Teller = 35 Pfg.

Grünkern, Tomaten, Blumenkohl, Pilz, Krebs, Ochsenschwanz, Spargel.

Amtliche Bekanntmachungen

Die Geschäftsaufsicht über das Vermögen des Kaufmanns Rudolf Krieg, Putz en gros, in Karlsruhe, Schützenstraße 2, wurde durch Zwangsvergleich rechtskräftig beendet.

Karlsruhe, 25. Februar 1925. 577

Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts A 3.

Handelsregistereinträge vom 27. Februar 1925.

1. **Max Schellberg u. Co.**, Aktiengesellschaft, **Karlsruhe.** Auf Grund des Generalversammlungsbeschlusses vom 29. Dezember 1924 ist das Grundkapital infolge Umstellung auf 80 000 Reichsmark ermäßigt, eingeteilt in 4000 auf den Inhaber lautende Stammaktien über je 20 RM. und der Gesellschaftsvertrag in den §§ 3 (Grundkapital), 11 (Vergütung des Aufsichtsrats) geändert.

2. **Stablecker u. Bender**, Aktiengesellschaft, **Karlsruhe.** Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 29. November 1924 wurde das Grundkapital infolge Umstellung auf 40 000 Reichsmark ermäßigt, eingeteilt in 1750 Stammaktien und 250 Vorzugsaktien über je 20 RM., alle auf den Inhaber lautend. Die Vorzugsaktien haben siebenfaches Stimmrecht nud dürfen nur mit Genehmigung des Aufsichtsrats und Vorstands veräußert werden. Der Gesellschaftsvertrag wurde in § 3 (Grundkapital) geändert.

3. **Oberko**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, **Karlsruhe.** Durch Gesellschafterbeschluß vom 27. Januar 1925 wurde das Stammkapital infolge Umstellung auf 5000 Reichsmark ermäßigt und demgemäß der Gesellschaftsvertrag in § 5 sowie in § 2 geändert. Hiernach ist nunmehr Gegenstand des Unternehmens: Der Großhandel mit Lebensmitteln, Schokolade und Zuckerwaren, sowie die Fabrikation von Nährmitteln aller Art.

4. **Rheinische Industriegesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe.** Durch Gesellschafterbeschluß vom 28. Januar 1925 wurde das Stammkapital auf 20 000 Reichsmark umgestellt und demgemäß der Gesellschaftsvertrag in den §§ 3 und 5 geändert. Hiernach ist nunmehr Gegenstand des Unternehmens: Die Verwaltung und Verwertung des Fabrikanwesens Industriestraße Nr. 43, Grundbuch Mannheim Band 157 Heft 5, Lgb. Nr. 1967 G im Maßgehalt von 3854 Quadratmeter.

5. **„Mevo"**, Gesellschaft für Handels- und Industrievertretungen mit beschränkter Haftung, **Karlsruhe.** Durch Gesellschafterbeschluß vom 24. Februar 1925 ist die Gesellschaft aufgelöst. Julius Hepp, Kaufmann, Karlsruhe, ist als Liquidator bestellt.

6. **Engelbert Hauser**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, **Karlsruhe.** Die Vertretungsbefugnis des Geschäftsführers Willy Kortner ist beendet. 578

Bad. Amtsgericht B 2.

Handelsregistereinträge A vom 28. Februar 1925.

1. **Alfons Heckmann, Karlsruhe.** Inhaber: Alfons Heckmann, Kaufmann, Karlsruhe. (Landesproduktengroßhandlung.)

2. **Herrmann u. Co., Karlsruhe.** Offene Handelsgesellschaft. Persönlich haftende Gesellschafter: Cilla Herrmann, Karlsruhe, Fritz Schilling, Kaufmann ebenda, Fritz Schilling Ehefrau Agnes geb. Herrmann ebenda. Die Gesellschaft hat am 1. Februar 1925 begonnen. (Groß- und Kleinhandel mit moderner Damen- und Herrenunterbekleidung, Kriegsstraße 196).

Vom 2. März 1925.

3. **H. u. F. Höhn, Karlsruhe.** Offene Handelsgesellschaft. Persönlich haftende Gesellschafter: Hugo Höhn, Kaufmann, Karlsruhe, Ferdinand Höhn Kaufmann, ebenda. Die Gesellschaft hat am 1. Februar 1925 begonnen. (Rohproduktengeschäft, Hardtstraße 40.)

Veränderungen vom 3. März 1925.

4. **Westend-Drogerie Gottlieb Ellinger, Karlsruhe.** Die Firma ist geändert in: Westend-Drogerie Adolf Kirchenbauer vorm. Gottlieb Ellinger.

Vom 4. März 1925.

5. **Christian Kurz, Technisches Büro, Karlsruhe.** Inhaber: Christian Kurz, Ingenieur, Karlsruhe. Von Calw nach Karlsruhe verlegt. (Sophienstraße 30.)

Löschungen vom 28. Februar 1925.

6. **Hans Peter, Karlsruhe.**
7. **Eduard Schönfiegel, Karlsruhe.**

Vom 2. März 1925.

8. **Ernst Birkenmeier, Karlsruhe.**
9. **H. Zoller, Karlsruhe.**

Vom 3. März 1925.

10. **Brennfleck u. Co., Karlsruhe.**

Vom 4. März 1925.

11. **Rudolf Krieg, Karlsruhe.**
12. **J. Billigheimer junior, Karlsruhe.**
13. **Arthur Schröter, Karlsruhe.** 586

Bad. Amtsgericht B 2.

Handelsregistereinträge vom 28. Februar 1925.

1. **Pfannkuch**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe mit Zweigniederlassung in Pforzheim. Durch Gesellschafterbeschluß vom 14. Januar 1925 wurde das Stammkapital infolge Umstellung auf 250 000 Reichsmark ermäßigt und der Gesellschaftsvertrag in § 4 entsprechend der Kapitalumstellung geändert.

Vom 17. Februar 1925.

2. **Einzelhandelsbank Baden Aktiengesellschaft, Karlsruhe**, mit Zweigniederlassungen in Freiburg und Heidelberg. In der Generalversammlung vom 30. August 1924 wurde beschlossen, das Grundkapital um 237 500 Reichsmark zu erhöhen durch Ausgabe von 2375 auf den Inhaber lautende Stammaktien über je 100 Reichsmark zum Nennwert. Diese Erhöhung hat stattgefunden. Das Grundkapital beträgt jetzt 250 000 Reichsmark. § 4 Abs. 1 des Gesellschaftsvertrags wurde entsprechend geändert.

Vom 2. März 1925.

3. **F. Bausbach**, Aktiengesellschaft, **Karlsruhe.** Kaufmann Fritz Schrader, Karlsruhe, ist als weiteres Vorstandsmitglied bestellt. Die Prokura des Karl Gengnagel und des Hermann Riddering ist erloschen.

Vom 3. März 1925.

4. **Jung u. Lichtenfels**, Landesprodukten- u. Brennmaterial-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen.

5. **Max Strauß**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, **Karlsruhe.** Dem Kaufmann Fritz Maier, Karlsruhe, ist Gesamtprokura in der Weise erteilt, daß er berechtigt ist, gemeinsam mit einem anderen Prokuristen die Gesellschaft zu vertreten. Die Prokura des Albert Christian Kießling ist erloschen.

6. **Allianz Versicherungs-Aktiengesellschaft** Zweigniederlassung Karlsruhe, vormals Badische Feuerversicherungs-Bank. Den Versicherungsbeamten August Fränznick und Otto Schütz in Karlsruhe ist unter Beschränkung auf den Betrieb der Zweigniederlassung Karlsruhe Gesamtprokura in der Weise erteilt daß jeder von ihnen gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmitglied — ordentlichen oder stellvertretenden — oder einem anderen Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt ist.

Bad. Amtsgericht B 2.

Gemeinde- und Gebäudesondersteuer.

Wegen Zahlung der bis 5. März fälligen Gemeinde- und Gebäudesondersteuer ergeht auf Grund Stadtratsbeschlusses an die Pflichtigen gemäß § 20 Betr.-Ordg. die öffentliche Aufforderung, die verfallenen Schuldigkeiten **bis längstens 15. März** anher zu entrichten. Wer auch diese Frist versäumt, hat neben dem vorgeschriebenen **Verzugszuschlag** noch **Versäumnisgebühren** und die mit der einzuleitenden **Zwangsvollstreckung** verbundenen **Kosten** zu zahlen. 573

Karlsruhe, den 6. März 1925.

Stadthauptkasse A.

Wegen des Rechnungsabschlusses am 31. März 1925 ersuche ich um baldige Einreichung der Rechnungen für städtische Arbeiten und Lieferungen bei den zuständigen Stellen.

Karlsruhe, den 2. März 1925. 575

Der Oberbürgermeister.

Kinderwagen Klappwagen

in hervorragender Auswahl, sehr preiswert. 1732

Korbwaren-Haus **Otto Weber**

Ecke Wilhelm- u. Schützenstr., Fernruf 1789.

Zwangsversteigerung

Montag, 9. März 1925, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Steinstraße 23, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 gr. Spiegelschrank, 3 Hefte, bezw. Album mit Briefmarken, 1 Schreibmaschine (Marke Ideal), 1 Schreibpult (aus Weichholz), 1 Doppelpult (alt), 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Schreibtisch, 1 Blumenständer.

Karlsruhe, 6. März 1925.

Wiedemann 1765

Gerichtsvollzieher.

Freiwill. Versteigerung

Montag, d. 9. März, **nachm. 2 Uhr**, werde ich in **Karlsruhe** im Pfandlokal **Steinstr. 23** gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

6 Waschkommoden hell Nußbaum mit weißem Marmor u Spiegelaufsatz, komplett, 1 Kommode, 3 kleine Spiegel, 2 kleine Oefen und 1 großer Tisch.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Karlsruhe, 6. März 1925.

Roß, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Montag, d. 9. März, **vormitt. 11 Uhr**, werde ich in **Beiertheim**, Breitestraße 106 gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentl. versteigern:

40 Gasapparate zur Schädlingsbekämpfung.

Karlsruhe, 2. März 1925.

Wiedemann 1764

Gerichtsvollzieher.

Rohrstühle werden dauerhaft geflocht. u. repariert. **Joseph Reis**, Stuhlflechterei. **Luisenstraße 46.** Karte genügt.

1758

Geschäftsverlegung und -Empfehlung

Meinen werten Kunden, sowie dem titl. Publikum von Karlsruhe und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meine

Herren-Kleider, Reparatur-, Bügel- u. Reinigungs-Anstalt

„BLITZ"

von Herrenstraße 56 nach

Augustastr. 1a

verlegt habe. Es ist mir nun möglich, mein Geschäft in der gleichen Weise der Vorkriegszeit zu betreiben und meine werten Kunden stets auf das pünktlichste und billigste zu bedienen.

Kostenlose Abholung und Zustellung der Kleider

Telef. 3384 **Ludwig Gramlich** Telef. 3384

UNION-THEATER

Täglich: Der Welt grösster Film

DIE ZEHN GEBOTE! 1756

Sämtliche **Farben, Lacke** etc.

Lacke u. Firnisse

gebrauchsfertig f. Anstriche aller Art, vorteilhaft im **Farbenhaus „Hansa"** **Waldstr. 15**, b. Colosseum.

Offenburger Anzeigen

Wählerliste.

Wir ersuchen diejenigen Personen beiderlei Geschlechts, die im Jahre 1905 geboren sind, in diesem Jahre also das wahlfähige Alter von 20 Jahren erreichen, sich unverzüglich auf der polizeilichen Meldestelle — Rathaus, Zimmer 5 — zur Aufnahme in die Wählerliste anzumelden. 582

Offenburg, den 6. März 1925.

Der Oberbürgermeister.

Einladung.

Aus Anlaß des Hinscheidens des Reichspräsidenten findet am **Dienstag, 10. ds. Mts.**, abends 8 Uhr, in der Stadthalle eine

Oeffentliche Trauerkundgebung

unter Mitwirkung des Orchestervereins und der Gesangvereine statt. Die Gedächtnisrede hat Herr Regierungsrat Schmitt übernommen. Zur Teilnahme hieran beehre ich mich, die gesamte Einwohnerschaft freundlichst einzuladen. 581

Offenburg, den 6. März 1925.

Der Oberbürgermeister.

Bach-Verein Karlsruhe E. V.

Wegen den zwischen dem Deutschen Bühnenverband und dem Deutschen Musikerverband bestehenden Streitigkeiten die die Mitwirkung des Orchesters des Landestheaters z. Zt. unmöglich machen, muß das auf **Montag, den 9. März ds. Js.** festgesetzte Konzert **verschoben** werden. Der Zeitpunkt der Aufführung wird rechtzeitig bekannt gegeben. **Die gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.**

Inzwischen wurde mit den Proben für ein **weiteres Konzert** begonnen, in dem die große F-moll Messe von Anton Bruckner in würdiger und festlicher Weise zur Aufführung gelangen soll. Da die machtvolle Tondichtung einen großen Chor erfordert, ist es sehr erwünscht, wenn sich noch weitere stimmbegabte Freunde ernster Musik zur Verfügung stellen. Proben finden im Konservatorium, Sofienstraße 43, statt: für Damen Montags, für Herren Dienstags, Gesamtprobe Freitags jeweils abends 8¼ Uhr. (1778) **Der Vorstand.**

Aus der Mappe des kleinen Moritz.

Minna hat heut keinen Dinstag da fährt sie mit'm Rad zu ihren Eltern und nimmt Lebewohl* mit. Minna ist die Hühneraugen los. und die Eltern haben welche. das ihre Qual wenn die Leute nicht laufen können. Minnas Eltern freuen sich aufs Lebewohl! ich sollt mit, aber kommt Besuch. Na, das nächstemal. Minna hat Hosen an. ich habe abgemahlt, weils so komisch sieht.

Moritz meint natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fussohle, erhältlich in Blechdosen (8 Pflaster 75 Pfg) in Apotheken und Drogerien.

Für's Frühjahr

Schlager's Sweater-Anzüge

„Buby" mit Ueberknöpfhose		0	1	2	
		ℳ 12.40	13.40	14.40	
Matrosen-Anzug	0	1	2	3	4
Lloyd	ℳ 15.80	16.80	18.00	19.50	21.00
Sweater	0	1	2	3	4	5	6
Georg	ℳ 6.80	7.50	8.40	9.40	10.40	11.00	12.00

Meine
Reklame-Kinder-Weste

Grösse	1	2	3	4	5
	ℳ 3.90	4.90	6.40	6.90	7.90

Beachten Sie meine Spezial-Fenster!

Paul Burchard

„Württemberger Hof"
Ecke Uhland- und Goethestraße
Samstag und Sonntag
Volksweintage
mit herabgesetzten Preisen.
Schlachtfest Zwiebelkuchen.
Letzter Ausschank des hochfeinen
Eichbaum-Doppelbock
1 Liter-Maßkrug 60 Pfg. 1751

Krawatten
in jeder Form
und Qualität
Wilh. Heinert Nachf.
Inh.: Frieda Kraft
Kaiserstr. 227
1755

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
feinen Solinger Stahlwaren
wie **Taschenmesser, Tischbestecke, Scheren, Alpacabestecke** und meine
Ia Rasiermesser
eigener Fabrikation, sämtliche 662
Rasierutensilien.
H. Tintelott, Rasiermesserhohlschleiferei Amalienstr 43 Tel 4182

Zum Umzug

Klöppel-Spitzen
Maschinen und Handarbeit 1761
—
Riesen-Auswahl
—
Billigste Preise
—
Anfertigung nach Maß

Brisbis	Paar von Mk	1.20
Stores	Stück von Mk.	2.90
3 teil. Gardinen	von Mk.	4.80
3 teil. Madras	von Mk.	8.50
Vitrages	Mtr. von Mk.	0.75
Gardinen	Mtr. von Mk.	1.80
Etamine	150 breit Mtr. Mk.	1.20
Schweizer Voil-Voile	Mtr. Mk.	1.95
Tischdecken	130/160. in modernen Waschstoff . . von Mk.	6.90
Tischdecken	bekurbelt von Mk.	7.60
Rouleaux-Kordel	Mtr.	5 ₰
Ringband	Mtr.	10 ₰
Brisbis-Stangen	Stck.	12 ₰

Paul Burchard

Wirtschaft zur „Brunnenstube"
Telephon 4719 Mühlburg Hardtstr. 44

Jeden Freitag Schlachttag.
Heute Samstag Schweinsknöchel, kalte und warme Speisen jeder Art.
Ia. Weiß- u. Rotweine v. 25 ₰ an das 1/4 Liter.
Münchener Hackerbräu ff. Sinner-Bier.
Sonntag Frühschoppen u. nachm. Konzert.

COLOSSEUM
Heute abend 8 Uhr: 1650
Ach hätt ich doch 'ne Frau!

Ia Fahrradgummi | Ersatzteile

Fahrrädern u. Nähmaschinen
bekannte Marken werden 248
bei kleiner Anzahlung sofort abgegeben.
Billige Preise! Kein Laden! Kein Personal!
Bitte um Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang.
Frieda Hübner
Durlach-Aue Hauptstr. 12

Maschinennadeln | Oele

Druckarbeiten aller Art liefert die Buchdruckerei „Volksfreund", Luisenstraße 24.

Besuchen Sie
bitte in Ihrem eigenen Interesse das
Baubund-Möbelhaus
Karl-Friedrichstraße 22, am Rondellplatz.

Durch Großeinkäufe für unsere sämtlichen Zweigstellen in Baden bieten wir unserer werten Kundschaft
aussergewöhnliche Vorteile beim Einkauf durch grösste Auswahl

Billigste Preise! Grösste Zahlungserleichterungen!

Lassen Sie sich vor jedem Möbeleinkauf von uns kostenlos beraten!
Baubund-Möbelhaus
Bad. Baubund, G. m. b. H.
Karl-Friedrichstr. 22 (Rondellpl.), Fernruf 5157

Freireligiöse Gemeinde
Sonntag, den 8. März, vormittags 10 Uhr, im Saale „Bier Jahreszeiten", Hebelstr. 21
Sonntagsfeier
Vortrag d. Herrn Prediger Saenger-Karlsruhe: „Das Opfer im Lichte der freien Religion".
Der Zutritt ist jedermann gestattet. 1768

Pianos
auch Teilzahlung
G. Kunz
Kronenstr. 10.

Neu eingetroffen!
Impr. Damenmäntel 13.- an
„ Kindermäntel 4.- an
Donegalmäntel 12.- an
Covercoatmäntel 10.- an
Tuchmäntel 13.- an
Gabardinemäntel 26.- an
Gummimäntel für Damen u. Herren ℳ 22.- an
Donegalkostüme 13.- an
Cheviotkostüme 24.- an
Gabardinkostüme 42.- an
Rips- u. Burberrykostüme, in besten Qualitäten
Röcke, Blusen ℳ 1.45 an
Waschkleider ℳ 4.- an
Wollkleider ℳ 9.- an
Konfirmanden- und Kommunikantenkleid. 8.- an
Trikotkleider ℳ 8.50 an
Unterröcke, Prinzeßröcke, Schlupfhosen, Schürzen, Damenwäsche, Regenschirme, bekannt billig
Daniels 1767
Konfektionshaus
Wilhelmstr. 36, 1 Tr.

In 30 Minuten Ihr Paßbild
nur im Photogr. Atelier Kaiserstr. 50, Eing. Adlerstr.

Eingetroffen:
Weitere große Sendungen
Frische Vollfett-Süß-Bücklinge 1761
gut geräuchert
Pfd 28 Pfg
5 Pfd.-Kistchen Mk. 1.30
—
Bei Abnahme von 5 Kistchen das Kistchen 1.25 Mk.
—
Bei 10 Kistchen das Kistchen 1.20 Mk.
Pfannkuch

Unsere
Modellhut-Ausstellung
ist eröffnet
Wir zeigen ohne jeden Kaufzwang
Pariser / Wiener / Berliner Original-Modelle
Geschwister Gutmann
Größtes Spezialhaus Badens
14 Schaufenster! 14 Schaufenster!
750

Vom 16. bis mit 20. März ds. Js.
findet im Saale des Restaurant zum **„Palmengarten", Herrenstr. 34a,** jeweils nachmitt. von 1/2 3 bis 1/2 6 Uhr ein
Backkurs
der Dipl. Haushaltungslehrerin Frau **Dr. Jürgensen** aus **Zürich** statt.
Gründlicher Unterricht in der Bereitung einfachster bis feinster, speziell Wiener Backwaren und Süsspeisen: Hefeteige, abgebrannte Teige, Torten, Blätterteige, Strudel, Cremes, Auflaufe, Kleingebäck usw. unter besonderer Berücksichtigung des Backens in **modernen Gasbacköfen.**
Unterrichtsgebühr 20 Goldmark.
Anmeldungen bis spätestens Freitag den 13. März d. J. im Städt. Gaswerk, Kaiserallee 11, Gasanmeldung, oder Lessingstrasse 1a, IV. Stock, Gaswerbeabteilung, woselbst auch jede weitere Auskunft erteilt wird. 572